

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 111

Mittwoch, den 14. Mai 1941

93. Jahrgang

Deutschlands Währung gesünder denn je

Staatssekretär Reinhardt über die Finanzen des Reiches und die deutsche Währung

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt gab vor Vertretern der Presse das Steueraufkommen für das Rechnungsjahr 1940 bekannt. Er führte dabei u. a. aus:

Am 31. März 1941 ist das Rechnungsjahr 1940 zu Ende gegangen. Das Rechnungsjahr läuft vom 1. April bis 31. März. Das Steueraufkommen des Reiches war bei Beginn des Rechnungsjahres 1940 für das Rechnungsjahr 1940 auf 25 Milliarden Reichsmark geschätzt worden. Das Steueraufkommen des Reiches hat im Rechnungsjahr 1940 27,2 Milliarden Reichsmark erreicht. Im Steueraufkommen des Reiches spiegelt sich die Wirtschaftskraft des Reiches. Aus der Entwicklung des Steueraufkommens ergibt sich, daß die Wirtschaftskraft des Reiches auch im Kriege fortgesetzt stärker wird, und daß die Aufwärtsentwicklung ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat.

Das Steueraufkommen wird sich auch im Rechnungsjahr 1941 aufwärts entwickeln. Es wird im Rechnungsjahr 1941 wahrscheinlich rund 30 Milliarden Reichsmark erreichen.

Bei diesem Fundament der Finanzkraft des Reiches können wir um die Finanzlage des Reiches und um die Sicherung der deutschen Währung unbesorgt sein. Dieses Fundament beruht in der starken Wirtschaftskraft des Reiches und darin, daß die Reichsfinanzverwaltung sich auf dem Stand der größtmöglichen Leistungsfähigkeit befindet. Es ist gewährleistet, daß die Beträge, die auf Grund der bestehenden Gesetze als Besteuerungsgrundlagen in der deutschen Volkswirtschaft anfallen, auch tatsächlich erfaßt werden.

Die 30 Milliarden Reichsmark Steueraufkommen des Reiches, die wir 1941 erreichen werden, stellen den Hauptposten auf der Einnahmeseite des Reichshaushaltsplanes dar.

Hinzu kommen rund 5 Milliarden Reichsmark Verwaltungseinnahmen (Gebühren, Zinsen, Mieten, Pachten, Darlehensrückzahlungen usw.), etwa 1,4 Milliarden Reichsmark Kriegsbetrag der Gemeinden, der Matrifularbeitrag des Protektorats Böhmen und Mähren und die Belastungskosten der besetzten Gebiete. Das ist eine sehr bedeutende Summe, die dem Reich an eigenen Einnahmen zur Deckung seines Finanzbedarfes im gegenwärtigen Kriege zur Verfügung steht. Der Betrag, der darüber hinaus zur Deckung des Finanzbedarfes des Reiches gebraucht wird, fließt dem Reich laufend an Kreditmitteln zu.

Das Volkseinkommen bewegt sich nach wie vor aufwärts. Die Aufwärtsentwicklung wird sich fortsetzen.

Es wird infolgedessen auch der Teil des Volkseinkommens, der nach Vornahme der privatwirtschaftlichen Bedarfsdeckung und nach Bezahlung von Steuern verbleibt, fortgesetzt größer. Andererseits steht dem Finanzbedarf des Reiches ein Steueraufkommen gegenüber, das gegebenenfalls fortgesetzt wächst. Das ist eine staatsfinanzwirtschaftliche Entwicklung, wie sie im Kriege geünder nicht sein kann. Wie gesund die Finanzen des Reiches heute sind, wird eindeutig dadurch bewiesen, daß im Jahre 1941 mit der Senkung der Zinse in hat begonnen werden können.

Die gesamte Reichsschuld hat am Ende des Rechnungsjahres 1940, also am 31. März 1941, einschließlich der Steuergutscheine rund 90 Milliarden Reichsmark betragen.

Dieser Schuldenstand gemährt, gemessen an der Größe und Leistungskraft der deutschen Volkswirtschaft und der darin beruhenden Steuerkraft, einen noch sehr großen Spielraum, der für Zwecke der Kriegsförderung in Anspruch genommen werden kann.

Wir brauchen keine Notenpresse

In dem gleichen Zeitpunkt, in dem die Reichsschuld 90 Milliarden Reichsmark betragen hat, hat die englische Staatschuld in Kaufkraftparität von 13 Milliarden das Pfund Sterling umgerechnet, rund 148 Milliarden Reichsmark betragen. Es ergibt sich, umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung, bei rund 90 Millionen Einwohnern in Deutschland ein Betrag von rund 3150 Reichsmark auf den Kopf der Bevölkerung. Aus diesem Vergleich ergibt sich, wie außerordentlich günstig die Finanzlage des Deutschen Reiches gegenüber derjenigen Englands ist. Wir werden, so betonte Staatssekretär Reinhardt weiter, bei unserem deutschen Steuerwesen und bei der Organisation des Geld- und Kreditwesens in Deutschland niemals gezwungen sein, zur Finanzierung von Kriegsaufgaben die Notenpresse in Anspruch zu nehmen. Es wird stets möglich sein, denjenigen Teil des Finanzbedarfes des Reiches, der über die eigenen Einnahmen des Reiches hinaus vorhanden ist, aus der deutschen Volkswirtschaft zu decken, teils durch Steuern, teils in der Form von Krediten.

Steuerentlastung oder Schuldentilgung

Wir haben unlängst die Einkommensteuer und den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer tabellenmäßig zusammengefaßt. Diese Zusammenfassung ist aus Gründen der Vereinfachung geüben. Ich bitte, aus dieser Vereinfachung nicht etwa zu schließen, daß beabsichtigt wäre, den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer zu verewigen.

Die Einkommensteuer wird bald nach Beendigung des Krieges vollständig neu gestaltet werden. Es ist selbstverständlich, daß dann die einkommensteuerliche Belastung der natürlichen Personen nicht mehr so hoch sein wird, wie sie während des Krieges sein muß. Es wird zu gegebenen Zeitpunkten entweder eine Entlastung von Steuern oder eine echte Schuldentilgung vorgenommen werden. Dabei wird jeweils von der Lage des Geld- und Kreditmarktes und der Produktionswirtschaft und von der Größe des Finanzbedarfes des Reiches auszugehen sein.

Zusammenfassend stellte Staatssekretär Reinhardt am Schluß fest: Die Finanzen des Reiches und die deutsche Währung sind geünder als je. Die Finanzkraft des Reiches ist durch die Finanzierung des Krieges nicht in Betracht. Es sprechen alle Anzeichen dafür, daß das Fundament, auf dem die Finanzkraft des Reiches beruht, auch während des Krieges fortgesetzt stärker werden wird.

Aufputzschung der USA.

Je mehr die Briten sich klar werden über die Unzulänglichkeit der eigenen Kraft, desto zahlreicher und desto dringender werden ihre Hilferufe an die Vereinigten Staaten. Dieser Tage haben sich nunmehr gleich drei Wortführer der britischen Kriegsheber bemüht, um den Bürgern der Neuen Welt den Nachweis zu erbringen, daß England nicht für sich allein kämpft, sondern „für die Zivilisation“. Es ist an der australische Premierminister Menzies, der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Lord Halifax, und der Premierminister der südafrikanischen Union, Smuts, die in dieser Weise versuchten, die Vereinigten Staaten gegen Deutschland aufzubuttschen.

Nach dem australischen Premierminister Menzies geht dieser Krieg die „freien Männer der ganzen Welt“ an. Die Neuordnung Europas aber, für deren Weisen und Werden Menzies selbstverständlich kein Verständnis hat, glaubt er, durch einen Hinweis auf die durch die deutschen Stukas verursachten Trümmerberge in England illustrieren zu können. Ist es etwa unsere Schuld, wenn die Begründung einer gerechten und dauerhaften Ordnung in Europa durch den Einfluß der bewaffneten Macht vorwärtsgeführt werden muß? Was möglich war, um auf friedlichem Wege einen gerechten Ausgleich zu erreichen, hat der Führer wahrlich getan. Er ist nicht müde geworden, der Welt, und insbesondere der britischen Regierung, die Hand zur Versöhnung auszustrecken. England aber hat jede Verständigung sabotiert, und seine ganze Politik war nur darauf gerichtet, das Hauptquartier von Versailles zu verewigen. England war es, das diesen Krieg gewollt und dementsprechend dann auch erklärt hat, und England ist es auch, das niedergekämpft werden muß, wenn Europa sich endlich eines wirklichen Friedens erfreuen soll. Im übrigen bescheinigte Menzies den Griechen, daß sie klüger daran hätten, mit den Deutschen zu paktieren, weil das praktischer gewesen sei. Warum plötzlich diese Bescheidenheit? Es wäre nicht nur praktischer gewesen, es war die Pflicht der verantwortlichen Männer in Athen, wenn sie sich von den Interessen dieses Landes hätten leiten lassen, mit Deutschland und Italien zusammenzuarbeiten, weil irgendein sachlicher Gegensatz zu diesen Mächten nicht bestanden hat. Daß dieser Krieg, wie Menzies seine Zuhörer weiter belehrte, nur mit einem hundertprozentigen Einfluß aller Kräfte gewonnen werden kann, wissen wir bereits vom ersten Tage an, und darum eben haben wir uns mit ganzer Kraft für die Ausrüstung unserer Truppen eingesetzt, haben die deutschen Soldaten rückwärtslos ihr Leben hergegeben, wenn sie dem Feind gegenüberstanden.

Daß Australien nicht für England kämpft, sondern für die „Freiheit“, hätte Menzies lieber nicht sagen sollen, und ebenio hätte er nicht die Letztüre der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten empfehlen dürfen. Für die Freiheit kann England schon aus dem Grunde nicht kämpfen, weil man unmöglich gleichzeitig Sklavenhalter und Freiheitsapostel sein kann. Ist nicht die Geschichte des britischen Weltreiches nur eine Aneinanderreihung von Attentaten gegen fremde Nationen, von Vergewaltigungen freier Völker? Ist etwa Indien den Briten durch die Kraft der Zuneigung zugesallen, künden etwa die von Engländern in Irland verübten Grausamkeiten von der Stärke englischer Freiheits- oder Gerechtigkeitsliebe? In einem Hinweis auf die vor 25 Jahren erfolgte Hinrichtung des irischen Sozialisten Conynghy, der nach dem Osteraufstand von den Engländern standrechtlich erschossen wurde, schreibt heute Cliffabeith Hurley Flynn im „New York Daily Worker“, Conynghy sei von der kaltschlüftigsten Tyrannie, die die Welt je gekannt habe, erschossen worden. Oder ist die Einverleibung des südafrikanischen Landes nach einem mörderischen Krieg ein Triumph der Freiheit gewesen? Auf die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten jedoch hätte der australische Premier schon aus dem Grunde nicht verweisen sollen, als dieses Dokument schließlich auch eine Aufzählung britischer Schandtatzen enthält! Daß Menzies der Ansicht ist, nach dem Kriege würde eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit notwendig sein, ist eine reichlich späte Erkenntnis. Nach unserer Ansicht hätte diese Zusammenarbeit bereits nach dem Weltkrieg in Angriff genommen werden müssen.

Der Botschafter Englands in den Vereinigten Staaten, Lord Halifax, bezeichnete einen Kompromiß mit Adolf Hitler als unmöglich und rief dazu auf, diesen Krieg, der zu einem Kampf zwischen Gut und Böse geworden sei, bis zum Ende durchzuführen. Wenn auch unsere Anschauungen über Gut und Böse sehr wesentlich von dem abweichen, was dieser edle Lord darunter versteht, so können wir ihm doch darin recht geben, daß ein Kompromiß unmöglich ist! Was notwendig ist, ist eine klare Lösung. Diese Lösung aber ist durch den Sieg der deutschen Waffen an allen Fronten in Europa garantiert! Von der Rede des Söldlings Smuts ist lediglich zu bemerken, daß sie ein Sammelsurium von wüsten Beschimpfungen Deutschlands und ein Gemisch von starken Worten ist, die weder über die Hohlheit der Argumente dieses Schwäfers,

Die Reichs- und Gauleiter beim Führer

DNB. Berlin, 13. Mai.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilt mit: Beim Führer fand heute eine Zusammenkunft sämtlicher Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. statt, an der auch Reichsmarschall Hermann Göring teilnahm.

Die Parteiführerschaft bereitet dem Führer, der zu den Verammelten sprach, eine von entschlossenem Siegeswillen getragene überwältigende Rundgebung.

Die Aufklärung des Falles Heß

DNB. Berlin, 13. Mai.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilt mit: Soweit die bisher vorgenommenene Durchsicht der von Rudolf Heß zurückgelassenen Papiere ergibt, scheint Heß in dem Maße gelebt zu haben, durch einen persönlichen Schritt bei ihm von früher her bekannten Engländern doch noch eine Verständigung zwischen Deutschland und England herbeiführen zu können. Tatsächlich ist er auch, wie unterdes durch eine Mitteilung aus London bestätigt wurde, in Schottland vom Flugzeug in der Nähe des Ortes, den er aufsuchen wollte, abgegrungen und wurde dort anscheinend verlegt aufgefunden.

Rudolf Heß, der seit Jahren, wie es in der Partei bekannt war, körperlich schwer litt, nahm in letzter Zeit steigend seine Zuflucht zu den verschiedensten Hilfen, Magnetscheuren, Astrologen usw. Inwieweit auch diese Personen eine Schuld trifft in der Herbeiführung einer geistigen Verwirrung, die ihn zu diesem Schritt veranlaßt, wird ebenfalls zu klären versucht. Es wäre aber auch denkbar, daß Heß am Ende von englischer Seite bewußt in eine Falle gelockt wurde.

Die ganze Art seines Vorgehens bestätigt jedenfalls die

Angabe in der ersten Mitteilung gegebene Angabe, daß er unter Wahndorstellungen gelitten habe. Er kannte die zahlreichen, aus ehrlichem Herzen gekommenen Friedensvorschlüge des Führers besser als irgendein anderer. Anscheinend lebte er sich nun in die Vorstellung hinein, durch ein persönliches Opfer einer Entwicklung vorbeugen zu können, die in seinen Augen nur mit der vollkommenen Vernichtung des britischen Imperiums enden würde. Heß, dessen Aufgabenbereich, wie bekannt, ausschließlich in der Partei lag, hat daher auch, soweit es aus seinen Aufzeichnungen hervorgeht, irgendeine klare Vorstellung über die Durchführung oder gar über die Folgen seines Schrittes nicht gehabt.

Die Nationalsozialistische Partei behauptet, daß dieser Idealist einer so verhängnisvollen Wahnvorstellung zum Opfer fiel. An der dem deutschen Volke auferzungenen Fortführung des Krieges gegen England ändert sich dadurch nichts. Er wird so lange geführt, bis — wie der Führer auch in seiner letzten Rede erklärte — die britischen Machthaber gestürzt bzw. friedensbereit sind.

Britisches Schreckensregiment in Basra

Alle Lebensmittel beschlagnahmt — Wehrfähige Jugend verhaftet

Junge Iraker, denen es gelungen war, aus der von britischen Truppen besetzten Zone von Basra zu entfliehen, berichten von einem wahren Schreckensregiment, das die Briten hier aufzichten. Wie aus Bagdad gemeldet wird, berichten die Flüchtlinge weiter, daß die gesamte wehrfähige Jugend verhaftet und in einem engen Lager zusammengegraben und wegen angeblicher Sabotageakte eine Reihe von Erschießungen vorgenommen worden seien. Alle Lebensmittelvorräte der Bevölkerung seien für die britischen Truppen requiriert, so daß das Volk hungere. Die Erbitterung sei unbeschreiblich. Die Juden Basras seien zu Kontrollleuten über die Iraker eingesetzt worden und übten ein Terrorregiment aus.



noch über die Schwäche der britischen Macht hinwegtäuschen werden. Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht, und insbesondere die harten Schläge, die immer wieder auf die feindlichen Handelschiffe niederkamen, beweisen deutlich genug, daß die Hoffnung Smuts auf die Vernichtung Deutschlands eine Illusion ist, die ebenso zerplatzen wird wie bisher alle Illusionen der Engländer. Als die deutschen Truppen im Sturm durch Jugoslawien und Griechenland marschierten, da vertritt man das englische Volk mit Meldungen des J. J. P. als das sei weislos, entscheidend sei nur die Schlacht in Atlantik. Daß aber auch in den Kämpfen, die man in London die Schlacht in Atlantik nennt, Englands Sache recht schlecht steht, zeigen die erfolgreichen Unternehmungen deutscher U-Boote gegen feindliche Geleitzüge. Wenn jetzt deutsche U-Boote abermals 13 feindliche Handelschiffe mit insgesamt 76 248 BRT. aus einem durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug versenkt haben, dann beweist das abermals, daß Fahrten nach England noch immer Fahrten in den Tod sind.

Schwarze Tage der britischen Kriegsmarine

Hohe Verlustziffern bei der Flucht aus Griechenland.
Die Verluste der britischen Kriegsmarine, die im vergangenen Monat bei der Flucht der englischen Expeditionsmarine aus Griechenland sehr hoch gewesen waren, haben auch im Mai angehalten. Vom 1. bis 12. Mai büßte die englische Flotte durch Versenkungen sechs Einheiten ein, während fünf weitere Einheiten bei Kampfhandlungen schwer beschädigt wurden.
Durch Bombenangriffe deutscher Kampfflugzeuge wurden in diesem Zeitabschnitt im Seegebiet von England versenkt: ein Zerstörer, ein etwa 1000 BRT. großes Wachschiff, ein Schnellboot und zwei Vorpostenboote. Ferner wurde bei Malta gleichfalls durch Luftangriff ein englisches Unterseeboot versenkt.
Durch Bombendollerschwer beschädigt wurde ein englischer Kreuzer in der Südroute bei Kreta und drei englische Kreuzer- und Zerstörer-Einheiten durch Gegenangriff deutscher Sturzkampfflugzeuge während der Beschießung des Hafens von Benghal durch einen englischen Flottenverband. Außerdem wurde eine englische U-Boot-Basis von einem Unterseeboot torpediert.
Die englische Admiralität hat von all diesen Verlusten, die zum Teil bereits acht bis neun Tage zurückliegen, bisher erst die Versenkung der beiden Vorpostenboote zugegeben.

Deutschlands verächtliche Haltung

Norweger rühmen die gute Behandlung, die sie in Deutschland erfuhren.
Über 800 norwegische Seeleute kehrten vor kurzem aus Bremen in ihre norwegische Heimat zurück. Diese Seeleute stammen von norwegischen Schiffen, die unter britischer Flagge fahrend, von deutschen U-Booten versenkt worden waren. Die gesamte norwegische Presse rühmt in gebildeten Berichten einmütig die vorzügliche Behandlung, die die norwegischen Seeleute in Deutschland erfahren haben. Deutschland sei nach den Regeln des Völkerrechts behandelt worden, die norwegischen Seeleute bis Kriegsende in Internierungslagern festzuhalten.
Deutschland zeigt durch seine Handlungsweise, daß es zu dem norwegischen Volke eine verächtliche Haltung einnimmt, während England die neutralen Seeleute, die sich nicht in englische Dienste pressen lassen wollen, durch Gefängnisstrafen und andere Drakmittel für seine Zwecke gefügig macht.

Fliegeralarm in Alexandria

Der Kaiser Kundstest am Dienstagabend mit, daß in den frühen Morgenstunden in Alexandria Fliegeralarm gegeben wurde. Es seien Bomben abgeworfen worden.

Der Schrei nach der Englandhilfe

London fordert: Mehr Geldlasten für das USA.-Volk.
Der britische Wirtschaftsjachverständige Keynes, der zur Zeit in den Vereinigten Staaten weilt, erklärte JNS. zufolge auf Verlangen, daß England die sieben Milliarden Dollar, die Washington für die Englandhilfe bereitstellt, nur als erste Rate ansehe. Er, Keynes, und andere britische Beamten glaubten, daß die Summe erhöht werden müsse, und zwar bald.

Die Ingenieurlaufbahn im Heer

Bewerbungen bis zum 15. Mai beim Wehrbezirkskommando.
Für den technisch interessierten jungen Deutschen ergeben sich in der Ingenieuroffizierslaufbahn im Heere besondere Möglichkeiten, seine technischen Anlagen militärisch zu entfalten. Die Ausbildung erstreckt sich auf die Ausbildung mit der Waffe und die fachtechnische Sonderausbildung.
Nach der Ausbildung werden die Ingenieuroffiziere im Truppendienst sowie bei höheren Stäben und Kommando-ebenen eingesetzt.
Über die Ausnahmehedingungen und die bei der Bewerbung erforderlichen Unterlagen gibt das „Merblatt für die Ingenieuroffizierslaufbahn im Heere“ Auskunft, das bei den Wehrbezirkskommandos angefordert werden kann. Bewerbungen für die Ingenieuroffizierslaufbahn im Heere müssen bis spätestens 15. 5. 41 bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos eingereicht sein, da die Einstellung in diesem Jahre bereits am 1. August erfolgt.

Nachwuchs für die Sanitätsoffizierslaufbahn der Luftwaffe

Die Schüler höherer Lehranstalten die 1941 mit Beendigung des Schuljahres mit ihrer Verlegung in die 8. Klasse rechnen können und sich für die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn der Luftwaffe bewerben wollen, müssen sich umgehend bei den für ihren Wohnort zuständigen Luftsanitären melden, da sie mit ihrer Einberufung zur Ausbildung mit der Waffe zum 1. 8. 1941 zu rechnen haben.

Abuhr für Churchill und Eden

Franzosen: Deutschland hatte nur wenig Verluste auf dem Balkan.
Der britischen Propaganda, die behauptete, die Verluste der deutschen Streitkräfte auf dem Balkan seien riesengroß und ständen in keinem Verhältnis zu dem Erreichten, tritt der Londoner militärische Sachverständige Krager entgegen. Krager hat am Dienstag wörtlich erklärt, daß die Deutschen viele Siege „mit verhältnismäßig wenigen Verlusten erreicht“ hätten.
Darüber hinaus wird dem Premierminister Churchill und dem Außenminister Eden durch den gleichen Sachverständigen eine weitere Abfuhr erteilt. Krager äußerte sich nämlich, daß die deutsche Armee „die am besten mechanisierte der Welt“ sei, während bisher die durch nichts begründete Auffassung verbreitet ist, die deutsche Panzerarmee reiche nicht an die britische heran.

Eine Mahnung an das USA.-Volk

Amerikanischer Pressevertreter warnt vor der Gefahr eines Zweifrontenkrieges.

Im „New York Journal American“ schreibt der JNS.-Berichterstatter von Wiegand aus Shanghai, die Vereinigten Staaten würden darum angegangen, die unerhörten militärischen und diplomatischen Dummheiten Englands wieder gutzumachen. Die britischen Niederlagen in Griechenland und Nordafrika und die gefährliche Lage im Irak hätten ein gutinformierter und fähiger Empirestab voranzusehen und verbüten können. Es seien dies Fehler, die die Vereinigten Staaten dem Augenblick näherbrächten, wo das USA.-Volk sich entscheiden müsse, ob es in den Krieg eintreten oder Amerika den Frieden bewahren wolle.
Um diese Entscheidung zu treffen müsse sich das USA.-Volk vor Augen halten, daß, wenn es in den europäischen Krieg eintrete, gleichzeitig im Pazifik Krieg führen müsse. Der japanische Außenminister Matsuo habe Wiegand in Tokio erklärt, sollten die Vereinigten Staaten durch ihre eigenen Handlungen im Atlantik in einen Krieg mit Deutschland verwickelt werden, bediene es die nationale Ehre

Japans, und es bliebe Japan ein anderer ehrenvoller Ausweg, als seine Deutschland gegenüber eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten. Matsuo habe darauf hingewiesen, daß Japan seinen Verpflichtungen England gegenüber im Weltkrieg nachgekommen sei. Es würde gleiches gegenüber der Achse tun.
Die USA.-Flottenstrategen müßten in ihre Rechnung ein-kalkulieren, daß die Möglichkeit eines Zweifronten-krieges bestehe, ein Krieg, für den die USA. zur Zeit nicht genügend vorbereitet seien. Die kürzliche Erklärung des USA.-Abgeordneten Ellis, der gefügt haben soll, „seid bereit, um die Japaner von der Erde zu vertilgen“, habe in amerikanischen Flotten- und Diplomatenkreisen keine schmeichelhaften Bemerkungen über den Abgeordneten hervorgerufen. Senator Peppers Vorschlag, die USA. und die britische Flotte müßten die japanische Flotte in ihren Häfen festhalten, habe in USA.-Marinekreisen Zweifel aufkommen lassen, ob Peppers wisse, daß Englands Pazifikflotte außerordentlich sei.

London nach dem Großangriff

Mehrere 10 000 Mann räumen Schutt von den Straßen.
Ueber die schweren Zerstörungen, die in der Nacht zum Sonntag durch den mehrstündigen Vergeltungsangriff der deutschen Luftwaffe in London entstanden sind, liefert die Nachrichtenagentur „Exchange Telegraph“ ausführliche Berichte. In einem dieser Berichte heißt es:
Am Sonntagmorgen bot London teilweise das Bild einer schweren Zerstörung. In vier Bezirken waren die Feuerwehren noch mit Vöscharbeiten beschäftigt. Mehrere zehntausend Mann des Aufräumungskorps der Londoner Verkehrsunternehmungen arbeiteten daran, den Schutt von den Straßen zu räumen, damit der Verkehr so schnell wie möglich wiederaufgenommen werden kann. Außerdem sind Tausende von Bauarbeitern aus den umliegenden Grafschaften zur Verstärkung nach London geschickt worden.
Ein Sonderberichterstatter des „Exchange Telegraph“, der sich in unmittelbarer Nähe der Westminster-Abtei befand, als der schwere Bombenhagel auf den Parlaments-Platz niederkam, berichtete: Ein wahrer Bombenregen ging auf Parlament Square nieder und mehr als 100 Mitglieder des Luftschutzes wurden durch die ersten Explosionsbomben getötet. Inzwischen kam es zu einem beträchtlichen Feuer im Parlamentsgebäude. Ein Feuerwehrgeschütz hatte inzwischen im mittleren Hof des Parlamentsgebäudes Motor-spritzen in Betrieb gesetzt, als plötzlich eine Bombe zur Explosion kam. Der Motorwagen wurde völlig auseinandergerissen. Knapp eine halbe Stunde später brach auf der Spitze des Victoria-Turms ein Brand aus. Währenddessen gingen immer wieder Bomben nieder. Zwei von ihnen schlugen gegen-über der Straße, in der die Westminster-Abtei liegt, ein.
Bei dem großen Vergeltungsangriff der deutschen Luftwaffe wurden, einer Reuters-Meldung zufolge, zwei Londoner Bezirksbürgermeister getötet. Es handelt sich um den Bürger-meister von Westminster, dem historischen Londoner Reiter-erziehungsbetrieb, sowie um den Bürgermeister des rechts der Themse gelegenen südöstlichen Stadtteils Verdonch.

Ferner wurde der stellvertretende polnische „Ministerprä-sident“ General Sosnkowski ernsthaft verletzt. Eine Bombe traf dicht bei dem Hause, in dem sich Sosnkowski aufhielt, und verschiedene Splitter trafen ihn an den Händen und am Hals, so daß er sich einer Operation unterziehen mußte.

„In wahren Trauben fielen heulend die Bomben“

Der Londoner JNS.-Berichterstatter schildert die Nacht zum Sonntag, die ebenfalls zu den „unvergesslichen“ Londoner Nächten zählen werde. Die Bomben fielen in wahren Trauben heulend und pfeifend und die Vorhänge an den Fenstern wurden vom Aufdruck hin und her geschleudert, wie wenn ein heftiger Sturm bläse. Mehrere große Brände und eine Unmenge kleinerer zählte der Berichterstatter selbst vom Dache seines Hauses aus. Dichte schwarze Rauchwolken schwebten darüber, und ein unerträglicher Brandgeruch erfüllte die Luft. Der Mond war schauerlich rot vom Widerschein der brennenden Stadt, und Flugzeuge flogen wie dichter Regen. Mehr als 40 Kilometer weit trieb der Wind den Ascheneigen. Bis zum späten Nachmittag füllten Taxis und Ambulanzen die Straßen, und immer noch wurden Tote und Verwundete unter den Trümmern eingestürzter Häuser hervorgeholt.

Von Verbrechen zu Verbrechen

Der neueste britische Terrorangriff auf Bremen. — Wahnsinnige Bombenwürfe auf Schulen, Museen und Krankenhäuser.
In der Nacht zum Montag unternahmen die Briten wieder einmal einen reinen Terrorangriff auf Bremen, bei dem sie erneut ihre Spreng- und Brandbomben wahllos und planlos über dem gesamten Stadtgebiet ab-warfen. Daß sie dabei weder vor Wohnvierteln noch vor kul-turellen Einrichtungen und erst recht nicht vor dem Zeichen des roten Kreuzes haltmachten, ist bei der schon so oft be-kannten, völlig gewissenlosen Angriffsart der Briten kaum noch zu verwundern, aber muß von uns wieder und wieder angeprangert werden. So wurde eine Volksschule durch Feuer zum großen Teil zerstört. So wurde eine höhere Mädchenschule durch Brandbomben getroffen. So wurde ein historisches Museum in seinen unerfesslichen Sammlungen durch einen schweren Brand geschädigt. So sind in einem Krankenhaus die Wäscherei, das Maschinenhaus und die Totenhalle völlig niedergebrannt.
Diese Liste ließe sich noch verlängern. Aber so ist die M.A.F.: Sie hat mit der Bombardierung deutscher Wohn-viertel begonnen und nun schreitet sie von Verbrechen zu Verbrechen auf ihrem Wege fort, bis es dann eines Tages auch für sie grausames Ende geben wird.

Halifax prahlt auf schwankendem Grund

Die „Siegeszuversicht“ des britischen Hetzreisenden Halifax, der auf seiner Agitationsreise durch den mittleren Westen er-kläre, wie Associated Press meldet, Lord Halifax in Can-fas-Clid, er sei selbst seit von dem Sieg Englands überzeugt, Vorausgesetzt sei allerdings, daß die Vereinigten Staaten auf dem Gebiete der Kriegsproduktion „alles nur mögliche“ her-stellen würden und die Ablieferung des Kriegsmaterials ge-sichert werde.
Diese „felsenfeste Ueberzeugung“ des britischen Agitators in USA. paßt zu seiner jüngst geäußerten Ansicht, in Berlin einmarschieren zu wollen. Um so blamabler ist es für ihn, wenn Herr Halifax auch hier bedenkliche Voraussetzungen ge-steht, die seinen Felsen recht bröckelig erscheinen lassen. Halifax bekennt mit ihnen nicht nur die Produktionsunfähigkeit Eng-lands, sondern, daß — was wenigstens die zweite Voraus-setzung angeht — die deutsche Waffe bei dem englischen Sieg das entscheidende Wort spricht.

Abbruch britischer Flugzeuge im Irak

Herstellung diplomatischer Beziehungen mit der Sowjetunion.
Meldungen aus Bagdad zufolge, sind im Irak zwei eng-lische Flugzeuge abgeschossen worden. Der irakische Heeres-bericht vom 12. Mai verzeichnet Aufklärungsflüge und An-griffe gegen feindliche Truppen im Süden des Landes. Die Regierung des Iraks erhält dauernd aus allen Kreisen der Bevölkerung Angebote der Hilfe und Unterstützung und da-mit den Beweis, daß die Nation einig und geschlossen hinter dem Ministerpräsidenten Railani steht.

Die irakische Regierung regte zurückkommend auf einen früheren russischen Vorschlag die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern an. Die Regierung der Sowjetunion hat diesen Vorschlag ange-nommen.
Wieder 300 Jnder zu den Iraktruppen übergelassen.
Wie aus Bagdad verlautet, sind an einem einzigen Tage erneut 300 indische Soldaten zu den Iraktruppen übergelassen und haben erklärt, für die Freiheit und Unabhängigkeit des Iraks kämpfen zu wollen. Man weist darauf hin, daß die immer mehr zunehmenden Ueberläufe eine Folge des Auf-rufs des Großmufti an die gesamte mohammedantische Welt sind.

Blutige Zusammenstöße in Singapur

Arbeiterunruhen bedrohen Englands Schiffsflotte.
Der britische Flottenstützpunkt im Fernen Osten Singa-pur ist von schweren Arbeiterunruhen bedroht. Zahlreiche Streiks in der malayischen Wirtschaft haben einen detarierten Umfang angenommen und haben zu heftigen Unruhen geführt, daß der Gouverneur von Singapur in diesen Unruhen eine „direkte Herausforderung der Autorität der Regierung“ sieht. Gegen 8000 im Hafen Klang im Swettenham-Bezirk streikende malayischen Gummiarbeiter setzte die Regierung mit Tanks ausgerüstete Polizei sowie ein indisches Bataillon ein. Bis-her ist es bereits zu vier blutigen Zusammenstößen gekommen, bei denen eine größere Anzahl von Polizisten verwundet wurde.
Zahlreiche neue Opfer in Indien.
Die Unruhen in ganz Indien nehmen ihren Fortgang, be-sonders in Bombay kam es während der ganzen zweiten Hälfte des April zu heftigen Zusammenstößen zwischen Ein-gebornen und der Polizei. Letztere schoß blindlings in die Menge, wobei es nach amtlichen Mitteilungen 15 Tote und 50 Verletzte gab. In Wirklichkeit ist die Zahl der Opfer aber wesentlich größer. Hunderte von Verhaftungen wurden durch-geführt.

Griechische Heimatflotte fast vernichtet

„Times“ bezeugt die Durchschlagskraft der deutschen Luftwaffe.
In einer Meldung, die die Engländer darüber trösten soll, daß „der Teil der griechischen Handelsflotte, der nicht gerettet werden konnte, trotzdem nicht den gesamten Nutzen ge-reichen werde“, unterstreicht die „Times“ unbeabsichtigt doch nur die Durchschlagskraft der deutschen Luftwaffe und gibt praktisch den Totalverlust der griechischen Heim-at-flotte zu. Vor der Evakuierung, so schreibt die „Times“, habe die griechische Heimatflotte aus 43 Schiffen bestanden, von denen sechs, die sich nicht in kontinentalen Häfen befanden, ge-rettet werden konnten. Die anderen seien durch Verfen-lung oder Inbrandsetzung während der deutschen Bombenangriffe zerstört worden (!).

Weitere Verschlechterung der Lage in Indien

M.B. Shanghai, 13. Mai. Die allgemeine Lage in In-dien hat sich weiterhin verschlechtert. Neue Unruhen wurden bei Jaisawade aus Sullandur gemeldet, wo die britische Polizei auf die Jnder nach „berühmten“ Mäster schoß. Mehrere füh-rende Mitglieder der indischen Kong epartei wurden zu schwe-ren Gefängnisstrafen bis zu vier Jahren Dauer verurteilt, weil sie sich angeblich an Gandhi's Antikriegselbzeug beteiligt haben.

Weitere Abriegelung Hongkongs

Japanische Streitkräfte dringen südwestlich von Kanton vor.
Die Hoffnungen Tschangking's auf eine Wiedereröffnung des Warenaustauschverkehrs mit Hongkong wurden dem japa-nischen Heeresbericht vom Sonntag zufolge dadurch zunichte gemacht, daß japanische See- und Landstreitkräfte die Verbin-dungsweg abriegelten und die südwestlich von Kanton gelege-nen Städte Waichow und Poklo besetzten. Die im Rahmen von Waichow zusammengezogenen chinesischen Truppen haben sich nach schweren Kämpfen zurückgezogen.

Churchill baut vor

Nachdem Churchill erst vor wenigen Tagen ein anderes Gebäude für die Sitzung des Unterhauses ausfindig machen mußte, teilte er jetzt mit, daß er vorläufig einen weiteren Sitzungssaal bereitgestellt habe für den Fall, daß der letzte durch deutsche Luftangriffe Schaden erlitten.

An wen Roosevelt so denkt

Auch der ehemalige griechische König empfing einen Brief Hauptmann James Roosevelt, ist, wie Reuters meldet, von einem kurzen Besuch auf Kreta nach Kairo zurückgekehrt, wo er auch dem griechischen König einen Brief seines Vaters, des Präsidenten Roosevelt, ausbrachte.

Vor einem Jahr

Am 14. Mai 1940 kapitulierte die Festung Holland angesichts des aussichtslosen Kampfes gegen den überlegenen deutschen Angriff zu Lande und aus der Luft. Beim Uebergang über die Maas im Raum von Sedan wurde in enger Zusammenarbeit zwischen Heer und Luftwaffe die Maginotlinie in ihrer Verlängerung nach Nordwesten durchbrochen.

In Belgien erreichten unsere dem weichen Gegner scharf nachstoßenden Divisionen die Dyle-Stellung. Zwischen Namur und Givet wurde der Uebergang über die Maas in breiter Front erzwungen.

Die Luftwaffe führte von neuem Großangriffe auf die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, zerstörte nachhaltig Verkehrswege und Ausladebahnhöfe und zernichtete den Feind durch rollende Angriffe auf Truppenansammlungen und Marschkolonnen. Bei Sedan sicherte sie den Maasübergang und schloß hierbei 70 feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt wurden 200 feindliche Flugzeuge vernichtet. Vor der belgisch-holländischen Küste versenkte sie 2 Kreuzer und 1 Zerstörer und beschädigte andere Kriegs- und Handelsfahrzeuge schwer.

Erbitterung in Ägypten

über den von den Briten erzwungenen Rücktritt Ali Maher Pascha

Der von England erzwungene Rücktritt des früheren Ministerspräsidenten Ali Maher Pascha, der bekanntlich gehen mußte, indem er die Neutralität Ägyptens im gegenwärtigen Krieg er. et hatte, erregt gegenwärtig stark die Gemüter in Ägypten. Ali Maher Pascha ist beim Volk sehr beliebt und wird vom König sehr geschätzt, hat sich aber die Mißgunst der britischen Behörden zugezogen. Diese haben nun vor einiger Zeit an die ägyptische Regierung die Aufforderung gerichtet, den früheren Ministerpräsidenten außer Landes zu schicken. Der König lehnte das damals ab, und in politischen Kreisen entstand eine starke Verstimmlung über das englische Verlangen.

Von englischer Seite wurden dann Schritte unternommen, um wenigstens zu erreichen, daß Ali Maher Pascha, wenn er in Ägypten bleibe, nicht mehr nach Kairo kommen dürfe. Auf diese Weise sollte er an jedem Meinungsaustausch mit dem König verhindert werden. Dies war der Grund zu der Kabinetstriebe, bei der fünf Minister zurücktraten.

Eine Gruppe von Abgeordneten hat nunmehr am 28. April in der Kammer eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung gefragt wird, warum sie so sehr auf die britische Regierung höre, die nichts in Ägypten zu suchen habe, besonders, wenn ihre Befehle sich gegen einen Patrioten wie Ali Maher Pascha richten. Diese Interpellation wird, wie man hört, in einigen Tagen beantwortet werden.

Wozu das?

10 000 USA-Fliegeroffiziere lernen Spanisch — Großes Aufsehen in Buenos Aires

Aufsehen erregte in Buenos Aires eine Meldung der United Press aus Washington, nach der 10 000 USA-Fliegeroffiziere Spanisch lernen sollen. Die ersten Kurse, wo heißt es hier, hätten unter der Leitung des Chefs der Luftwaffe, Generalmajor Harnold bereits begonnen.

Malan rechnet mit Smuts ab

„Die aufgespeicherte Wut in Südafrika kann doch einmal gefährlich werden.“

Vor dem südafrikanischen Volkstribunal rechnete der Leiter der britisch-nationalistischen Bewegung, Dr. Malan, mit dem südafrikanischen Kriegstreiber Smuts ab. Die Entschleierung, südafrikanische Truppen nach Ägypten zu entsenden, so führte er aus, würde in völlige Zukunftsbilderungen eingeebnet, um Land und Leute über die wahren Tatsachen hinwegzutäuschen. Die Lage Englands sei äußerst ungünstig.

Man müsse sich nur fragen, zu welchem Zweck Südafrika jährlich 137 Millionen Pfund an Kriegskosten aufbringe, bis jetzt nur um seine schwarze Majestät Haile Selassie für einige Zeit auf den Thron zu setzen. Innerpolitisch sei die Lage heute erheblich schlimmer als im Weltkrieg. Wenn in diesem Jahre eine offene Rebellion gegen die britischen Machtansprüche in Südafrika unterblieben sei, so nur deswegen, weil die Opposition strengste Disziplin und Selbsterkennung an den Tag lege. Doch könne die aufgespeicherte Wut schließlich doch einmal gefährlich werden.

„Es ist eine verfluchte Schande!“

Plutokraten amüsieren sich in Gegenwart von mittellosen Flüchtlingen

Daß die britischen Plutokraten nach fast zwei Jahren Krieg auch gar nichts gelernt haben, beweist ein Augenzeugenbericht der „News Chronicle“ aus Plymouth. Nach der Bombardierung der Stadt führen Herren und Damen in Gesellschaftskleidung, die ein Dinner und einen Ball in einem Kurshotel wenige Meilen außerhalb Plymouth veranstalteten, in ihren Wagen über die Straßen der Heide, vorbei an den Märgern, Frauen und Kindern, die sich in die benachbarten Dörfer schleppen, um dort Ruhe zu finden. Der Verichtersteller zählte nicht weniger als 53 Wagen im Hof des Hotels. Der Ball war in einer Plymouther Zeitung annonciert worden, wobei ausdrücklich Gesellschaftskleidung vorgeschrieben war. Neben dem Hotel waren im Klubbau Klüsch Klänge untergebracht, die sich dort auf den Erdboden schlafen legen mußten, während nebenan die Plutokraten tanzten und sich amüsierten.

Die offiziellen Stellen von Plymouth müßten schreiben der Korrespondent am Schluß seiner Erlebnisbeschreibung, diesen Fall untersuchen. Es sei herzerregend, und er gebe die ernste Warnung an die Behörden, wenn man diese Dinge weiterhin geschehen lasse, dann werde es Unruhe geben.

Die Empörung dieses ohnmächtigen Berichterstatters und der ebenso ohnmächtigen Unglücklichen, die von dem Kriege der englischen Plutokraten unmittelbar betroffen wurden, wird jedoch so lange sinnlos bleiben, wie eine Elite von Plutokraten das Gesicht Englands in den Händen hält. Da diese Plutokratenclique seit Generationen den englischen Mann auf der Straße zur politischen Ineffizienz und Inaktivität erzogen haben, wird das englische Volk noch einen langen Weg durch Blut und Tränen gehen müssen, bis das Maß voll ist und das englische Volk selbst die Verantwortlichen zur Rechenschaft zieht.

Nur drei Stützpunkte...

Britische Buletterei um Irlands Zustimmung.

Einem Neuter-Bericht aus London zufolge richtete der ehemalige Präsident der katholischen Philosophischen Gesellschaft, Francis Mac Mahon einen offenen Brief an den irischen Präsidenten, den de Valera. Der Brief wurde am 12. 5. in der englischen Wochenschrift „Catholic“ veröffentlicht. Es heißt

darin: „Die Sache Englands ist heute die Sache der Menschheit. Sie ist gleichermaßen die Sache Amerikas und Chinas. Nichts liegt dem Iren mehr am Herzen als sein religiöser Glaube, der ihm seit Jahrhunderten teuer ist. England kämpft jetzt um die Erhaltung dieses Glaubens.“

MacMahon vergißt anscheinend völlig, daß es England gewesen ist, das in grauenhaften Weltkriegen versucht hat, die Iren wegen ihres katholischen Glaubens auszurotten. Jahrhundertlang hat der englische Puritanismus die grüne Insel verflaut, ehe sie vermochte, das Joch abzuschütteln. Nun soll Irland mit demselben selbstgerechten puritanischen England für den Glauben kämpfen. Eine unverfrorenere Forderung als diese könnte dem irischen Volke nicht gestellt werden. Aber auch dieses Manöver kommt den Iren nicht überraschend, sie wissen längst, daß die Engländer Klammern meinen, wenn sie Gott sagen.

Und auch MacMahon sagt am Ende seines Briefes, was er meint: „Die Fortsetzung des Kampfes der britischen Streitkräfte hängt von der Ankunft von Lebensmitteln und Kriegsmaterial ab. Wir verlangen, vom irischen Volke nur drei Stützpunkte benutzen zu können: Cobh, Berehaven und Swillbough. Es wäre tragisch, wenn die große Schlacht im Atlantik verloren würde, weil die Benutzung der Häfen verweigert würde. Man kann nicht glauben, daß Irland in dieser Stunde der Krise, der Menschheit nicht zu Hilfe käme.“

Das 2. Kriegshilfswort für das Deutsche Rote Kreuz soll alle Deutschen vereinen in der freudigen Hilfsbereitschaft für unsere kämpfenden Heiden. (Adolf Hitler am 18. 4. 1941.)

Dertliches und Sächsisches

In der Obhut des Volkes

Wer einmal ein deutsches Lazarett besucht, wird trotz der schweren Wunden, die so mancher tapfere Soldat dort zu tragen hat und unter denen er leidet, zugleich von einem beruhigenden Gefühl ergriffen, weil man bei jedem Schritt verspürt, wie auf das denkbar Beste für die deutschen Soldaten gesorgt wird und wie durch die hingebungsvolle Arbeit des Deutschen Rotes Kreuzes auch den Schwerverwundeten neue Daseinsfreude geschenkt wird. Alle, die diese Wunden für ihr Vaterland tragen, erleben in der Pflege selbst die aufopfernde Tätigkeit der Volksgemeinschaft, denn sie wissen, daß aus dem Spenden des deutschen Volkes die Mittel fließen, die es dem Deutschen Rote Kreuz gestatten, über alle Erwartungen hinaus für unsere Soldaten zu sorgen. Auch hier zeigt sich, daß der deutsche Sozialismus nicht ein leerer Begriff ist, sondern sich immer wieder durch die Tat bewährt und in den sozialen Maßnahmen und Einrichtungen des deutschen Volkes zum lebendigen Inhalt unserer Gemeinschaft geworden ist. Was das deutsche Volk durch seine Spenden für das Kriegshilfswort und für das Kriegshilfswort des Deutschen Rotes Kreuzes leistet, gibt jedem, der die Leistungen dieser Hilfsworte miterlebt, die Gewißheit, daß auf diesem Grund der soziale Volksstaat der Zukunft erblühen wird.

Weil wir mitten im Krieg nicht nur vom Sozialismus reden, sondern sozialistisch handeln, sind wir alle von dem Glauben an den Sieg unserer Idee erfüllt. Und der Glaube ist es auch, der unsere Opfertätigkeit sich immer mehr steigert läßt. Die diesjährige zweite Hausammlung steht zugleich im Zeichen des Muttertages. So wie wir trotz aller Spenden und Opfer in ewiger Dankschuld bei unseren Soldaten stehen werden, bleiben wir auch den deutschen Müttern ewig verpflichtet. So wollen wir auch durch unsere Gabe an diesem Spendentag zugleich den Müttern danken. Eine Mutter fordert niemals etwas für sich, sondern sie denkt immer nur an ihre Kinder. Und so sind unzählige deutsche Mütter am heutigen Sonntag draußen bei ihren Kindern im Felde, bei unseren Soldaten, die vor dem Feind auf Posten stehen, die in täglichem unerbittlichem Kampf ihr Leben für uns in die Schanze schlagen oder irgendwo in einem deutschen Lazarett von den erhaltenden Wunden Genesung suchen. Was könnte ein Mutterherz besser bernhigen als die Gewißheit, daß ihr Kind nicht nur umgeben wird von der sorgenden Liebe der Mutter selbst, sondern auch von der innigen Teilnahme der Volksgemeinschaft, die die Soldaten des deutschen Volkes in ihre besondere Obhut genommen hat, um so wenigstens einen Teil der Dankschuld an diejenigen abzutun, die täglich und stündlich bereit sind, ihr Leben für die Gemeinschaft des Volkes zu opfern. Daß wir in vollem Umfang begriffen haben, worum es geht, beweist das gewaltige Ergebnis von über 34 Millionen RM. bei der ersten Hausammlung dieses Jahres. Daß wir in unserer Opfertätigkeit und Hilfsbereitschaft niemals nachlassen werden, wollen wir jetzt unter Beweis stellen!

Anspruchnahme von Kraftfahrzeugen auf Grund des Reichleistungsgesetzes. Die Industrie- und Handelskammer zu Zittau weist auf einen Erlaß des Reichsinnenministeriums vom 4. April 1941 hin, in dem bei der Anspruchnahme von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrern durch die Bedarfsstellen der Wehrmacht und außerhalb der Wehrmacht auf Grund des § 33 des Reichleistungsgesetzes die Rechtsgrundlagen, Vergütungen usw. geregelt sind. Der wichtige Erlaß ist abgedruckt im Reichs-Verkehrsblatt Ausgabe B Kraftfahrwesen 1941, Nr. 13, Seite 64.

Wahlrecht zwischen Deutschland und dem besetzten Gebiet Frankreichs. Nach einem Hinweis der Industrie- und Handelskammer zu Zittau sind seit dem 5. Mai 1941 im Verkehr zwischen Deutschland und dem besetzten Gebiet Frankreichs (einschließlich der britischen Kanalinseln) mit sofortiger Wirkung gewöhnliche und eingeschriebene Briefe bis zum Gewicht von 1000 Gramm zu den Gebührenhöhen und Verwendungsbedingungen des Weltpostvereinsverkehrs in beiden Richtungen zugelassen.

Bedienungszuschlag nur insgesamt. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen (Preisbildungsstelle) hat in einem Bescheid zur Frage des Bedienungszuschlages Stellung genommen. Er hat festgestellt, daß das Bedienungsgeld von 10 Prozent vom Endbetrag des gesamten Verkehrs zu errechnen ist. Es sei also danach anzunehmen, daß die Preisvorschriften, wenn das Bedienungsgeld von jeder Einzelleistung erhoben und aufgerundet werde, hierdurch ergäben sich bei mehreren Leistungen in der Regel über den Satz von 10 Prozent hinausgehende Pfennigbeträge, zu deren Erhebung das Bedienungspersonal nicht

berechtigt sei. Wenn sich Bruchteile von Reichspfennigen ergäben, so sollen Beträge von 0,5 bis 0,9 Pf. auf einen Pfennig aufgerundet werden können.

Jedes Soldatengrab unter dem EK. Der vom Führer zum Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegesriedhöfe ernannte Architekt Prof. Dr. Wilhelm Kreis äußert in der NSD, daß nur die vollkommene, hingebende Arbeitsfreudigkeit der mit ihm zusammenwirkenden deutschen Künstler-schaft die Möglichkeit geben könne, das Würdige zu schaffen, das eigenständig deutsch, soldatisch und einmütig sein müsse. Jedem Soldatengrab werde das Zeichen des Eisernen Kreuzes die gleiche Auszeichnung und Kennzeichnung geben. Die Anzahl der endgültigen Soldatenriedhöfe sei kleiner als die der vorläufigen. Es fänden nach erfolgter Genehmigung der Plätze die notwendigen Umbettungen statt.

Die Unterstüßungsaktion für studierende Kriegsteilnehmer. Die vom Reichserziehungsminister Rust in Danzig verordnete Unterstüßungsaktion des Reichs für studierende Kriegsteilnehmer steht in ihrer Großzügigkeit einzigartig in der Kriegsgeschichte wie im Hochschulwesen da. Gebührensbestreitung und Unterhaltszuschüsse werden den Kriegsteilnehmern geboten und zeitliche Vergünstigungen eröffnet. Versehrte werden ganz besonders berücksichtigt. Die Gebührensbestreitung kommt sogar auch Ehefrauen und Kindern Gefallener oder an einer Wehrdienstbeschädigung verstorbenen Kriegsteilnehmer zugute. Wegen des starken Kräftemangels der Berufe bekommt die Reichshilfe für den akademischen Nachwuchs aus den Reihen der Frontkämpfer große Allgemeinbedeutung für die ganze Nation. Denn die für die führenden Berufe bestimmten akademisch ausgebildeten Kräfte werden auf allen Gebieten besonders dringend benötigt. Viele Zehntausende von Studenten tragen heute den Waffenschrock. Darunter befinden sich zahlreiche Männer, die 1937 das Abiturium machten, dann gleich zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht einrückten und seither, nun schon über vier Jahre lang, Soldaten sind. Die Reichshilfsaktion ist eine großartige Förderung der Kriegsteilnehmer. Es sei ein alter Grundsatz des NSD-Studentenbundes, daß der Zugang zur Hochschule nur von der Haltung und Leistung abhängen dürfe und daß somit der Staat es mehr und mehr als seine Aufgabe ansehen werde, als finanzieller Träger überhaupt aufzutreten. Die neue Aktion sei hierzu ein erster Schritt.

Vollkornbrot gehört in jeden Bäckertladen. Der Reichsinnungsmeister des Bäckerhandwerks fordert in einem Aufruf das deutsche Bäckerhandwerk auf, den Verzehr von Roggenbrot und Roggengebäck mit allen Mitteln zu fördern, ganz besonders den Verbrauch von Vollkornbrot. Durch Herstellung eines ausgezeichneten Vollkornbrot und Aufklärung der Kundenschaft über den gesundheitlichen Wert des Vollkornbrot soll das Ziel besonders erreicht werden. Vollkornbrot gehört in jeden Bäckertladen.

Schneller Arbeitseinsatz völkischer Umfiedler. Wie der Reichsarbeitsminister durch Erlaß betont, ist eine schnelle endgültige Unterbringung der völkischen Umfiedler in Arbeit vor allem wegen des gegenwärtigen Mangels an Kräften für kriegswichtige Aufgaben geboten. Die Vermittlungsaktion für diesen Personenzweig soll daher auch weiterhin mit allem Nachdruck betrieben werden. Das gilt ganz besonders für die bisher selbständigen landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeitskräfte. Die Umfiedler erfahren bezüglich der Arbeitsbedingungen und -verhältnisse die gleiche Behandlung wie die Reichsdeutschen. Die jugendlichen Umfiedler sollen mit den Einrichtungen des Reichsarbeitsdienstes, des Landdienstes und des Pflichtjahres bekanntgemacht werden.

Soll die Frau studieren? Zu der jahrzehntelang erörterten Frage, ob das Hochschulstudium der geistigen oder seelischen Veranlagung der Frau entspreche, hat der Nationalsozialismus eine entscheidende Klärung eingeleitet. Dies betont die Reichsreferentin der Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen (NSSt.), Dr. Renne Kottenhoff, in einer Betrachtung im „Arbeitsmann“. Nur begabte, verantwortungsbewußte Mädel sollen den Weg zur Hochschule finden, und sie sollen auf der Hochschule durch den NSD-Studentenbund erzogen werden. Der Nationalsozialismus erkenne nicht nur der Frau die Berechtigung zu, in akademischen Berufen tätig zu werden, sondern der durch den Nationalsozialismus herbeigeführte Ausbau der deutschen Frauenerwerbskräfte erfordere geradezu Mädelmangel. Auch die breite Öffentlichkeit habe heute die Meinung erfreulicherweise aufgegeben, daß die Studentin wegen ihres Studiums auf Ehe und Familie verzichte. Der jetzige Krieg zeige, wie notwendig es sei, daß wir im gegebenen Falle genügend geschulte Frauen auf allen Berufsbereichen zur Verfügung haben. Außerdem könnten auch innerhalb des Familienlebens Umstände eintreten, die es nötig machen, daß die Frau, obgleich schon Familienmutter, wieder in das Berufsleben zurückgehe. Das Hochschulstudium ver helfe ganz allgemein zu einer hohen geistigen Schulung.

Das Wichtigste zuerst

Wie oft hört man Hausfrauen sagen: Ich kann nichts herumliegen lassen, wenn ich fortgehe; es muß erst überall Ordnung sein. Wenn wichtigere Dinge zu erledigen sind, taugt der beste Ordnungssinn nichts. Man heßt sich ab, die Wohnung sieht zwar wieder schön aus, aber zu der wesentlichen Aufgabe dieses Tages kommt man nicht mehr, oder man muß sie abgehebt und ermüdet erledigen.

In manchen Haushalten wird es heute so sein, daß durch die Werkfähigkeit der Hausfrau oder durch andere Anspruchnahme unerledigte Hausarbeiten liegenbleiben müssen. Sie können nicht mehr mit der gleichen Regelmäßigkeit wie früher erledigt, sondern müssen gelegentlich nachgeholt werden. Das schadet nicht, man darf sich dadurch nur nicht nervös machen lassen. Das erreicht man aber am besten dann, wenn man vor Beginn der Arbeit überlegt, was das Wichtigste ist und was deshalb zuerst gemacht werden muß. L. B.

Wie entsteht ein „Bayer“-Arzneimittel?

„Bayer“-Arzneimittel entstehen in systematischer wissenschaftlicher Arbeit. Die Herstellung wird dauernd sorgfältigst überwacht. Das „Bayer“-Kreuz bürgt dafür, daß bei der Herstellung von „Bayer“-Arzneimitteln das Höchstmaß an Verantwortung beachtet wird.



14. Mai: Beginn 20,47 Uhr 15. Mai: Ende 5,05 Uhr

Letzte Meldungen

Das Rote Meer Operationsgebiet.

Berlin. Amtlich wird bekannt gegeben: Infolge der Entwicklung des Krieges im östlichen Mittelmeer ist in Zukunft auch mit Kampfhandlungen der deutschen Streitkräfte im Roten Meer zu rechnen. Jedes Schiff, das dieses damit zum Operationsgebiet gewordene Seegebiet befährt, steht sich der Vernichtung durch Minen und andere Kriegsmittel aus.

3 britische Flugzeuge im Irak abgeschossen.

Beirut. Der irakische Heeresbericht vom Dienstag meldet u. a. den Abbruch von 3 britischen Flugzeugen.

3000 verwundete Australier in Haifa.

Beirut. Im Hafen von Haifa sind zahlreiche Schiffe mit verwundeten Australiern an Bord eingetroffen. In den Militär-lazaretten von Haifa sind bereits 3000 Verwundete untergebracht. Wie ferner aus Kairo verlautet, sind auch die dortigen Krankenhäuser mit Verwundeten des griechischen Feldzuges überfüllt. Britische Behörden sind sogar an die ägyptische Regierung herangetreten und haben um die Beschlagnahme weiterer Gebäude gebeten die in Lazarette umgewandelt werden können.

Ein Wunderwerk: der Umlaufrodner

Pionierarbeit auf dem Gebiet der Futtermittelherstellung

Bald kann das Vieh auf der Weide und im Stall das saftige Grün wieder fressen, das auf den weiten heimatischen Fluren wächst. Ist es zum Hauen reif, so fällt viel mehr Grünfutter an, als im Augenblick benötigt wird. Auch das Vieh frisst, wenn ihm das erste saftige Grün vorgelegt wird, oft so reichlich, daß gesundheitliche Schäden entstehen. Auch hier ist die sparsame Haushaltung die beste, zumal es dann später Monate gibt, wo man auf das Frischfutter verzichten muß.

In Sachsen ist durch den Bau eines Umlaufrodners wiederum Pionierarbeit verrichtet worden, die es ermöglicht, daß Grünfutter in getrocknetem Zustand bei voller Erhaltung der Nährwerte, der Farbe und des Geruchs als vorzügliches Kraftfutter für die Wintermonate zur Verfügung steht. Klee, Luzerne, Graminisierung, vor allem Rübenblätter, all das wird in diesem Umlaufrodner bearbeitet. So wird auf diese Weise ein erheblicher Teil des dem heimischen Boden abgewonnenen Futters in ein hochwertiges unverderbliches Dauerfutter verwandelt, das von den Tieren außerordentlich gern gefressen wird.

Der Umlaufrodner — in Sachsens landwirtschaftlich ertragreichster Gegend gelegen — ist ein wahres Wunderwerk. Das Futter wird von den Bauern herangebracht. Nachdem es gehäckselt worden ist, kommt es in die großen von einer Heizanlage gespeisten Trockenrohre, in denen 800 Grad Hitze herrschen. Ein Ventilator wirbelt das Futter mit großer Geschwindigkeit durch die Rohre, und nach drei Sekunden ist alles Wasser aus den Pflanzen entwichen. Das Futter ist vollkommen trocken und hat alles das behalten, was es als Frischfutter auszeichnet; lediglich das unnütze Wasser ist entzogen worden. Das getrocknete Futter wird den Tieren als ausgeprochenes Kraftfutter beigegeben, auch Stühner fressen es sehr gern. Es ist erwiesen, daß der Milcherttrag bei Verwendung des getrockneten Futters erheblich ansteigt, auch die körperliche Verfassung der Tiere ist bei dieser Fütterung außerordentlich gut. Stündlich werden diesem Umlaufrodner zur Zeit des Futteranfalls 75 Zentner Grünfutter oder 100 Zentner Rübenblätter anvertraut, ein Beweis für das große Interesse der Bauern, die das Futter aus einem Umkreis bis zu 50 Kilometer Entfernung heranzubringen und gleich auf das trodrene Erzeugnis warten. Im gleichen Betrieb wird auch die Kartoffeltrocknung vorgenommen. Vom Herbst bis Frühjahr werden hier täglich rund tausend Zentner Kartoffeln angeliefert und zu Kartoffelflocken verarbeitet.

Diese Einrichtungen haben sich die Bauern selbst geschaffen mit Hilfe der landwirtschaftlichen Genossenschaften (es gibt in Sachsen davon rund 600). Sie können darauf um so mehr stolz sein, als der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Sachsen in diesem Monat auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken kann, die überreich an Erfolgen war und nicht zuletzt ihre Hilfe bei den großen Aufgaben schenkte, die zur Erzeugungssicherung nötig waren.

Der Reichsgesundheitsführer über den Tabak

(NSG). Der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti fasste kürzlich in Weimar den Kampf gegen den Tabak in drei Punkten zusammen:

1. Nikotin ist ein schleichendes Gift, dessen Schäden gewöhnlich unterschätzt werden, weil der Zusammenhang zwischen Tabakgebrauch einerseits und Krankheit und Tod andererseits nur schwer zu beweisen ist. Bei Todesfällen erfahren wir gewöhnlich nur eine der üblichen „Todesursachen“, wissen aber nicht, inwieweit der Tabak an der Verkürzung des Lebens Anteil hatte. Das von Rauchern so gern gebrauchte Beispiel des Mannes, der trotz dauernden Tabakgenusses sehr alt wurde, hat gar keine Beweiskraft für die Allgemeinheit.
2. Das Nikotin hat eine süchtig-machende Wirkung. Das sehen die Raucher in der Regel nicht ein, weil ihnen die Sucht die klare Erkenntnis raubt. Selbst hervorragende Männer können oftmals — wie man bei Sitzungen immer wieder beobachten muß — nicht zwei Stunden ohne das Reizmittel Tabak durchhalten.
3. Die Anhänglichkeit an das Laster des Rauchens hindert selbst bedeutende Männer, die Konsequenz hinsichtlich ihrer Pflicht gegenüber Staat und Volk zu ziehen. Sie erörtern deshalb das Tabakproblem am liebsten nicht vor sich selbst und vor der Öffentlichkeit.

Als besonders verderblich brandmarkte der Reichsgesundheitsführer das Rauchen der Frauen, vor allem der jungen Frauen im gebärfähigen Alter.

NSKK-Oberführer Rühling 60 Jahre alt

NSKK-Oberführer Professor Waldemar Rühling vollendete am 13. Mai sein 60. Lebensjahr. Vielfach sind die Verdienste dieses Mannes um die Entwicklung des Kraftfahrzeuges, vor allem des Kraftfahr-Geländesports. NSKK-Oberführer Rühling war unter dem unergieblichen NSKK-Obergruppenführer Lein in der Motorgruppe Sachsen des NSKK, als Organisator von zahlreichen geländesportlichen Kraftfahrwettkämpfen in Sachsen hervorgetreten, und er betreute dieses Gebiet auch, als er 1936 von Reichsleiter Korpsführer Hühnel in die Oberrhe Nationalen Sportbehörde für Kraftfahrt berufen wurde. Seit dieser Zeit organisierte und leitete NSKK-Oberführer Professor Rühling sämtliche nationalen und internationalen Kraftfahr-Geländesportveranstaltungen, und überdies erwarb er sich zusammen mit Sachsischen Gauleiter Mutzmann und NSKK-Obergruppenführer Lein große Verdienste bei der Planung und dem Entwurf des Großdeutschland-Ringes im Sächsischen Elbsgebirge.

Frauenhutz im Kriege

Dem Schutz der werktätigen Frau, der gerade im Kriege im Zusammenhang mit der vermehrten Beschäftigung von Frauen in den Betrieben notwendig ist, wird durch eine Reihe staatlicher Maßnahmen, die durch die Tätigkeit der Partei und insbesondere der Deutschen Arbeitsfront ergänzt wird, Rechnung getragen. Ein ausreichender Schutz der werktätigen Frau ist selbstverständlich; denn auch bei der Arbeit im Betriebe bleibt die Hauptaufgabe der Frau, Hausfrau und Mutter zu sein. Auf Anweisung an die Gewerbeaufsichtsamter muß bei dem Einsatz der Frau in der gewerblichen Wirtschaft auf die Besonderheiten des weiblichen Organismus Rücksicht genommen werden. So dürfen z. B. körperlich schwere Arbeiten, das Tragen schwerer Lasten, Arbeit mit Giften, Arbeiten in heißen Räumen und körperliche Erschütterungen Frauen nicht zugemutet werden. Der Reichsarbeitsminister hat ferner in letzter Zeit auch das Führen schwerer Lastkraftwagen durch Frauen untersagt. Besondere Beachtung verdient die Gestaltung des Arbeitsplatzes, wobei darauf zu achten ist, daß keine Ueberanstrengungen durch ständiges Stehen oder durch gezwungene ungünstige Körperhaltungen eintreten. Der Achtstundentag für Frauen ist nach Möglichkeit einzuhalten. Nur, wenn wichtige Aufträge es dringend erfordern, kann die tägliche Arbeitszeit ohne besondere behördliche Genehmigung bis zu zehn Stunden ausgedehnt werden. Die Wochenarbeitszeit ist jedoch auf 56 Stunden beschränkt. In der Rüstungsindustrie darf die Arbeitszeit nach einem Erlass des Reichsministers für Bewaffnung und Munition nach Möglichkeit neun Stunden nicht überschreiten. In vereinzelten Ausnahmefällen, wo vorübergehend mehr als zehn Stunden erreicht werden, müssen besondere Genehmigungen des Gewerbeaufsichtsamtes eingeholt werden. Das Verbot der Nacharbeit für Frauen ist grundsätzlich auch im Kriege beizubehalten worden. In mehrschichtigen Betrieben ist die Beschäftigung in der ersten Schicht von 5 Uhr ab, und in der zweiten bis 24 Uhr gestattet. Die Beschäftigung von Frauen in der Nachtschicht selbst wird nur in äußerster dringenden Ausnahmefällen zugelassen. Frauen mit eigenem Haushalt und mit Kindern unter 14 Jahren ist nach Möglichkeit eine entsprechende Freizeit zu gewähren. Das größte Augenmerk ist selbstverständlich auch in den Kriegsverhältnissen auf die Sicherung eines gesunden Nachwuchses gerichtet. Das wird auch dadurch dokumentiert, daß das Mutterchutzgesetz unverändert beibehalten worden ist.

Schantzeichen in sächsischen Städten

In der Zeit, als das Gastwirtsweesen noch nicht so entwickelt war wie heute, herrschte in den meisten sächsischen Städten der sogenannte Reiheschank. Lediglich die brauberechtigten Häuser waren beauf, den Reiheschank durchzuführen. Wer „an der Reihe“ war, machte es seinen lieben Mitmenschen durch ein besonderes Zeichen bekannt.

So deutete man beispielsweise im 18. Jahrhundert in Dresden und Pirna den Bierauschank dadurch an, daß man gebundene Tannenreiser, die die Form einer Weintraube hatten, an den brauberechtigten Häusern aufhängte. In Leipzig sah man vor den Häusern sogenannte hölzerne Regal stehen, die zwei Ellen hoch waren und nach oben in die Breite gingen. Auf diese Regal wurde ein hölzerner Becher oder Krug gesetzt. In Freiberg legte man blecherne Trichter auf schwarz angestrichene hohe Pulte. In anderen, heute nicht mehr sächsischen Orten wie Zörgau kündigten Siebe den Reiheschank an. Im nördlichen Sachsen wurden Tannenstränge auf lange Stangen vor die Viehhäuser gestellt. Eine andere Gewohnheit hatten die Bürger von Meissen. Sie setzten kleine Fäßchen vor die Tür und machten auf diese originelle Weise kund, daß in dem Hause Bier zu haben war. In Döschau und Ströhla wiederum wurden hölzerne lang ausgechnittene Stangen, die vorn die Form von Feuerflammen hatten, als Viehschankzeichen zum Haus herausgehängt. Ähnliche Zeichen gab es auch in Zittau.

Sauermilchkäse bevorzugen!

Beim Käsekauf zeigen die Hausfrauen im allgemeinen recht einseitige Wünsche. Zumeist wird Schnitt- oder Weichkäse mit Fettgehalt beim Kaufmann verlangt, während nach den reichlicher vorhandenen Sauermilchkäsearten weniger gefragt wird. Sauermilchkäse, den es in mancherlei Formen und Bezeichnungen gibt, ist ein wertvolles und eiweißreiches Milch-erzeugnis. Jedem überlegenden Verbraucher wird einleuchten, daß das Butterfett in erster Linie dem Futtermarkt zugeführt wird und daß demzufolge der Anfall an Sauermilchkäse entsprechend reichlicher ist. Die fettreicheren Lager- und transportfähigeren Käsearten dienen im übrigen in erster Linie zur Versorgung der Wehrmacht. Die Käsebezugsmarken gewähren wohl einen Anspruch auf Käse, aber nicht auf eine bestimmte Käseforte. Den Hausfrauen wird deshalb angeraten, ihre Kaufwünsche entsprechend umzustellen und diese stärker der Marktversorgung anzupassen.

Sommereinsatz 1941 der deutschen Jugend

Der Reichsjugendführer hat jetzt die Arbeitsrichtlinien für den Sommereinsatz 1941 der deutschen Jugend aufgestellt. Bei der HJ, also den 14- bis 18jährigen, steht die Wehrertüchtigung mit Leibesübungen, Kleinatletikübungen, Geländedienst und theoretischem Unterricht im Vordergrund des Dienstplanes. Beim WDM findet die befohlene pflichtmäßige Gesundheitsdienstausbildung der 16- und 17jährigen Mädel besondere Beachtung. Im Deutschen Jungvolk sind die Grundschule der Leibesübungen, Modellbau, Luftgewehrschießen und Spiele stark hervorgehoben. Dazu kommen die gemeinsamen Gebiete der Erziehung im Rahmen der Jugenddienstpflicht, der Einsatz in der Frühjahrsbestellung, in der Ernte und bei der Kartoffelernte — jeweils aber erst vom 13. Lebensjahr ab —, das Heilkräutersammeln der Mädel im Mai, das Lindensblütensammeln der Jungen im Juni und Juli, das Kastanien- und Heilkräutersammeln im September. Die weltanschauliche Erziehung auf den Heimabenden, die sportlichen Wettkämpfe, die Wochenendfahrten und vor allem eine ausgebaute kulturelle Betreuung ergänzen das Bild. Jeder regelmäßige Dienst der Jugend, mit Ausnahme der Sonntagsdienste, ist zeitlich auf höchstens zwei Stunden zu beschränken. Auf Befehl des Reichsjugendführers findet in diesem Sommer ein verstärkter HJ-Einsatz in den Ostbezirken statt. Jungen und Mädel der ersten beiden Jahrgänge dürfen an Fahrten und Zeltlagern nicht teilnehmen. Die HJ beansprucht für ihren Pflichtdienst den ersten und dritten Sonntag im Monat. Der Muttertag, der 18. Mai, ist für alle Einheiten dienstfrei. In Luftwarnangebietern ist wegen der hier gebotenen besonderen zeitlichen Rücksichtnahme auf ausreichenden Schlaf eine andere Dienstverteilung erfolgt, wobei an drei Sonntagen monatlich Pflichtdienst sein muß. Im vierten Pimpfen- bzw. Jungmädelfahrt wird auf den Berufsweg vorbereitet. Im übrigen nimmt der Dienst in HJ und WDM selbstverständlich Rücksicht auf die berufliche Tätigkeit. Endlich ist noch zu erwähnen, daß der Reichsjugendführer für 1941 den Aufbau in den neuen Gebieten als besondere Aufgabe der gesamten HJ herausgestellt hat. Bewährte Führer aus dem Altreich werden zu diesem Zweck in den Osten und Westen gehen.

KdF-Gaukraftturnier in Leipzig

Am Wochenende führt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Leipzig im Gemeinschaftsraum der Bobach-Verlags-Gesellschaft das Gauendturnier im Einzelspiel der KdF-Schachgruppen durch, zu dem sich Porges, Bochmann (beide Dresden), Normann (Leipzig) und Klein (Reichenbach i. B.) qualifiziert haben. Auch für dieses Turnier hat, ebenso wie für die am vergangenen Wochenende in Pirna durchgeführten Mannschaftskämpfe, Gauwart Korb einen wertvollen Wanderpreis gestiftet. Der Titelverteidiger Rudi Wader (Dresden) kann am Turnier nicht teilnehmen.

Spinat — der Magenbelen

In diesen Wochen sind die Spinatblätter besonders feinst. Spinat wirkt nicht nur appetitanregend, sondern erleichtert, weil er die Bildung der Magensäure fördert, zugleich die Verdauung, was auch der Grund war, daß man den ersten Frühlingsspinat früher oft scherzhaft einen „Magenbelen“ nannte, weil es hieß, daß durch das Spinatessen Magen und Darm von allen Winterschlacken gereinigt würden.

Frischer Spinat ist hochwertig sowohl in seinem Vitaminreichtum, den kaum ein anderes Frischgemüse übertrifft, als auch, was seinen Gehalt an Mineralstoffen — namentlich Eisen — und Eiweiß anbelangt. Das schmackhafte Mus aus den tiefgrünen saftigen Blättern ist so leicht verdaulich, daß man es recht kleinen Kindern schon zu essen geben kann, wie denn Spinat auch wegen seines ausnehmend reichen Gehalts an Blattgrün, das bekanntlich an der Blutbildung stark beteiligt ist, eine ausgezeichnete Nahrung für alle im Wachstum begriffenen Kinder darstellt. Daß der Spinat seinen hohen Nährwert beibehält, darf er jedoch nur mit so wenig Wasser gedünstet werden, daß nichts von dem Kochwasser durch Abgießen verlorengeht. Damit er gut schmeckt, braucht er außerdem etwas Würzzutaten, wie zum Beispiel geriebene Zwiebel, eine Spur Knoblauch oder feingehackten Schnittlauch.

Hauptvertriebsleiter: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6



hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

KdF-Sammlergruppe Pulsnitz

Donnerstag, 15. 5. Tauschabend in der DAF-Geschäftsstelle Pulsnitz M. S. Es wird erwartet, daß alle kommen. Der Sammlerwart.

Umtlicher Teil

Betr.: Anträge auf Kraftfahrzeugbereifung.

Auf Veranlassung des Landeswirtschaftsamtes weiße ich die Verbraucher von Kraftfahrzeugbereifungen darauf hin, daß die Zuteilung der Kraftfahrzeugbereifungen ausschließlich durch das für den Antragsteller zuständige Wirtschaftsamte erfolgt. Entsprechende Gesuche und Anträge sind daher nur an das zuständige Wirtschaftsamte zu richten.

Die Einreichung von Gesuchen und Anträgen unmittelbar an das Landeswirtschaftsamte ist zwecklos und verzögert die Bearbeitung, weil das Landeswirtschaftsamte die Anträge zur Stellungnahme an das in Frage kommende Wirtschaftsamte zurückgeben muß.

In jedem Falle ist der vorgeschriebene Dienstweg einzuhalten. Fernmündliche Anfragen und persönliche Vorsprachen beim Landeswirtschaftsamte sind daher zu unterlassen.

Namen z., am 13. Mai 1941.

Der Landrat des Kreises — W. A.: 6.

Verdunklungs-Rollos

mit Selbstroller in verschiedenen Größen sofort lieferbar
Gardinen - Wunderlich Hauptmarkt 10

Morgen Donnerstag

von 201-600

Fleischverkauf

ab 9 Uhr.

Von 1-3 Uhr geschlossen

Sugo Schadt, Rostfleischerei.

Die kleine Anzeige

hat Erfolg!



Lieber Käufer, bleibe heiter, wenn die Ware heute rar; - munter ruft die Werbung weiter: einmal bin ich wieder da!

Schwerer Schlag gegen Geleitzug

13 Handelsschiffe mit 76 248 BRT. von U-Booten in zähem mehrtägigem Angriff versenkt Britische Batterie bei Tobruk von deutschen Panzern zusammengeschossen

DNB, Berlin, 13. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten in zähem, mehrtägigem Angriff auf einen durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug neun feindliche Handelsschiffe mit zusammen 56 248 BRT. Damit sind durch Angriffe der Unterseeboote aus diesem Geleitzug, einschließlich der bereits gemeldeten Erfolge, 13 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 76 248 BRT. versenkt worden. Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht mit guter Wirkung Hafenanlagen in Süd- und Südostengland.

Kampfflugzeuge versenkten am Tage vor der schottischen Küste ein Handelsschiff von 8000 BRT. und in der letzten Nacht ein kleines Kriegsschiff bei Landsend. Durch Bombenwurf und Beschuss mit Vordrücken wurden außerdem zwei große Handelsschiffe und ein Vorpostenboot schwer beschädigt.

In Nordafrika schossen Panzer des deutschen Afrika-Korps bei Tobruk eine britische Batterie zusammen. Deutsche Vorkräfte britischer Panzer wurden abgewiesen. Bei Sollum beiderseitige rege Spähtruppentätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten zusammen mit Verbänden der italienischen Luftwaffe Versorgungsanlagen des Feindes bei Tobruk. Im Hafen wurde ein Schiff in Brand geworfen.

In der Süda-Bucht und südlich der Insel Kreta beschädigten deutsche Kampfflugzeuge mehrere Handelsschiffe schwer.

Auf der Insel Malta griff die deutsche Luftwaffe kriegswichtige Anlagen u. a. den Flugplatz Luqa und den Hafen La Valletta, mit guter Wirkung an.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften Bomben in West- und Südwestdeutschland. In einigen Städten, darunter in Mannheim und in Köln, entstanden Brände in Wohnvierteln und Industrieanlagen. Der Sachschaden und die Verluste an Toten und Verletzten sind gering.

Eine Sturzkampfstaffel unter Führung von Oberleutnant Kieger zeichnete sich bei dem erfolgreichen Angriff auf einen britischen Flottenverband vor Bengasi in der Nacht zum 11. Mai besonders aus.

Wichtige Ziele in Südostengland angegriffen

Deutsche Kampfflugzeuge flogen im Laufe des 12. Mai in Südostengland ein und griffen am hellen Tage kriegswichtige Ziele an der Küste und im Hinterland mit guter Wirkung an.

Malta und Tobruk bombardiert

Heldenhafter Widerstand der Italiener in Ostafrika unter Führung des Herzogs von Aosta.

DNB, Rom, 13. Mai.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„Unsere Truppen haben bei der Durchführung der Befestigung der eroberten Gebiete östlich von Albanien Pec, Bizzen, Scio, Vostibar und Kicov erreicht. In Griechenland wurde die Befestigung des Epirus und der Landschaften Maronien und Aetolien zum Abschluß gebracht, wo Missolongi und Lepanto im Golf von Patras erreicht wurden. In der Nacht zum 12. Mai griffen Verbände von Kampf-



Zur Befestigung der Küsten. Eifner (Deutscher Maternverlag-M.)

Flugzeugen des deutschen Fliegerkorps wichtige Ziele der Stützpunkte auf der Insel Malta mit sichtlichem Erfolg an.

In der Chrenaita lebhaftige Tätigkeit italienischer und deutscher vorgehobener Einheiten bei Sollum und Tobruk. Italienische und deutsche Luftwaffenverbände haben wiederholt die Stützpunkte von Tobruk bombardiert. Ein Zerstörer wurde getroffen. Munitions- und Brennstofflager wurden in Brand geworfen.

In Ostafrika setzen unsere Truppen trotz der größten Schwierigkeiten ihren heldenhaften Widerstand fort, besetzt und angepörrt durch die Tat und das Beispiel des Herzogs von Aosta.

Italienischer Orden für General Rommel

Am 9. Mai, dem Tage des Heeres und des Imperiums, hat der König und Kaiser auf Vorschlag des Duce General Erwin Rommel als Auszeichnung für seine hohen militärischen Eigenschaften und für den als Befehlshaber des deutschen Panzerkorps in Libyen bewiesenen Mut das Komturkreuz des Militärordens von Savoyen und dem Chef des Stabes des deutschen Afrika-Korps, Oberstleutnant von dem Borne, das Ritterkreuz des Militärordens von Savoyen verliehen.

Die Auszeichnungen wurden General Rommel und Oberstleutnant von dem Borne persönlich vom Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Libyen, General Gariboldi, überreicht.

Volkstum, Kunst und Wissen

Clemens Thieme 80 Jahre alt

Dem Erbauer des Völkerschlachtdenkmal
Im Vorjahr gedachten wir des 70. Geburtstages von Franz Mehner, deselben, der die wichtigen Gestalten des Völkerschlachtdenkmal schuf, vor kurzem jährte sich der 25. Todestag von Bruno Schmitz, des monumentalen Gestalters dieses Leipziger Wahrzeichens. Clemens Thieme, der eigentliche Schöpfer des Völkerschlachtdenkmal, hat beide überlebt und blickt nun an seinem 80. Geburtstag (am 13. Mai) auf eine Zeit, die mehr denn je die hohe Verpflichtung erkennt, die bei seiner Idee von einem Völkerschlachtdenkmal Pate stand. Denn auf Clemens Thieme, der 1861 zu Borna geboren wurde und in Leipzig sowie auf der Kunstakademie zu Dresden studierte, geht der Gedanke zurück. 1894 rief er zu seiner Verwirklichung den deutschen Patriotenbund ins Leben und brachte mit seiner Unterstützung die Bauplan in Höhe von sechs Millionen Mark zusammen. Dem gemeinsamen Wirken von Schmitz und Mehner überließ er die Gestaltung, auf die er freilich nicht ganz ohne Einfluß blieb. So gehen die Figuren der Freiheitswächter und der Gipfelstein auf Thieme zurück. Auch die Anlagen in der Umgebung des Denkmals, so vor allem der Ehrenhof sowie der Teich und die feillichen Hallenbauten, sind sein Werk, ein kleiner praktischer Beitrag zwar, aber ein Beitrag zu einer großen Idee. Ja.

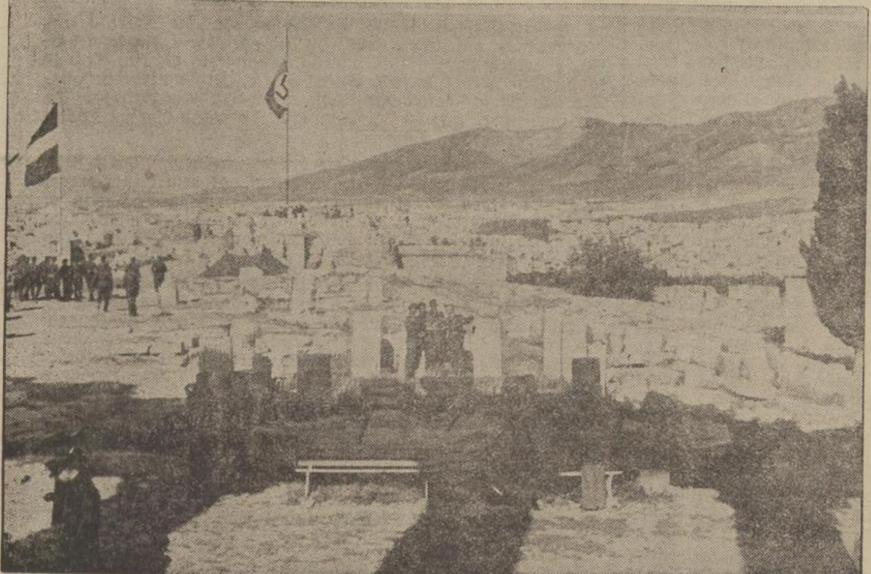


Bild links: Vor der Akropolis wehen die deutsche und die griechische Flagge. P.R.-Friedrich-Weltbild (M).



Bild rechts: Das deutsche Wachbataillon traf in Agram ein und marschierte unter klingendem Spiel durch die

Straßen der Stadt. Es wurde von der kroatischen Bevölkerung freundlich begrüßt. P.R.-Schneider-Weltbild (M)

Mehr Körnermais anbauen!

Die Deutsche Maisanbau-Gesellschaft schließt auch für die Ernte des Jahres 1941 mit landwirtschaftlichen Betrieben Maislieferungsverträge ab, auf Grund deren sie für den geernteten und an sie verkauften Mais einen Erzeugerpreis von 22 Reichsmark je Doppelzentner frei Verladeestation einschließlich der Kosten des Verladens dafelbst bezahlt. Außerdem erhält der Erzeuger auf Verlangen die bei der Maisverarbeitung anfallenden Kraftfuttermittel bis zu 30 Prozent der verkauften Maismenge zu den festgesetzten Preisen zurückgeliefert. Diese Maiskraftfuttermittel enthalten 20 bis 22 Prozent Rohweiß und bedeuten für die maiserzeugenden Betriebe eine wertvolle und willkommene Ergänzung ihrer einweißhaltigen Futtermittel. Diese Vorteile werden zweifellos manchen Bauern und Landwirten zur Neuaufnahme des Körnermais anbaus veranlassen.

Wenn man Körnermais anbauen will, dann muß man sich rechtzeitig darüber klar sein, auf welchen Boden und nach welcher Vorfrucht man ihn bringen will. Der Mais gedeiht am besten auf sandig-humosen Böden oder auf trockenem Moorboden, weniger gut auf lehmig-tonigen Böden. Stauende Rässe im Boden sagt dem Körnermais nicht zu. Als Vorfrucht für Mais eignet sich sehr gut eine gute, unkrautfreie Hackfrucht oder ein Wiesenumbruch. Man kann aber auch nach Getreide mit recht gutem Erfolg Körnermais anbauen.

Die Saat für den Körnermais soll möglichst schon im Spätherbst oder im Winter gegeben werden, damit man im Frühjahr gleich mit Schleife und Egge den Kampf gegen das Unkraut aufnehmen kann. Zur Saat selbst soll der Boden möglichst krümelig hergerichtet werden, da der Ertrag um so besser ist, je besser der Boden vorbereitet wird.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist beim Mais auch die Düngung. Der Körnermais ist für eine fräftige Düngung sehr dankbar. Bei Wiesenumbruch oder bei Hackfrucht, die mit Stalldünger gedüngt war, als Vorfrucht kann man von einer Stalldüngergabe zu Mais im allgemeinen absehen. Bei anderen Vorfrüchten ist aber eine fräftige Stalldüngergabe unbedingt zu empfehlen. Daneben ist eine ausreichende Handels-

düngergabe mit allen drei Kernnährstoffen zu geben. Bei kalkarmen Böden darf auch die Kalkdüngung nicht vergessen werden. Die Handlung wird man einige Zeit vor der Saat anz. Der Stalldünger wird mit der Saatfrucht untergepflügt. Durch die rechtzeitige Düngung entwickeln sich die jungen Maispflanzen sehr rasch und unterdrücken dann bald das Unkraut.

Von großer Wichtigkeit ist auch die richtige Sortenwahl. Frühe Sorten sind Chiemgauer, Pfarrköhner, Necklenburger und Mahndorfer, mittelfrühe Sorten Dr. Delle und Pommernmais, mittelfrühe Gelber badischer und Janekli, späte Sorten Caspersmeier II, Rottaler und Caspersmeiers Silozahn. Man muß sich überlegen, welche von diesen Maisarten für die jeweiligen Verhältnisse am besten geeignet ist. In den letzten Jahren hat sich deutlich gezeigt, daß den frühreifenden Sorten immer mehr Beachtung geschenkt wird. Wegen der meist in den Oktober fallenden Hackfruchternte ist es wohl jedem Betriebsleiter erwünscht, wenn er seinen Körnermais schon im September ernten und dadurch Arbeitsspitzen vermeiden kann. Die Reifentfernung soll bei den frühen Sorten 50 bis 60 Zentimeter und der Abstand in der Reihe 15 bis 20 Zentimeter betragen. Bei den späten Sorten muß der Abstand dem höheren Wuchs der Pflanzen entsprechend 70 bis 80 bzw. 30 bis 40 Zentimeter betragen.

Die Aussaat von Körnermais kann bis Mitte Mai vorgenommen werden. Nach einer alten Regel soll man Körnermais dann säen, wenn die Knospen der Eichen aufspringen. Beim Anbau größerer Flächen bestellt man den Körnermais mit der Drillmaschine oder mit einer Maisdibbelmaschine. Auch nach der Kartoffelpflanzlochmaschine kann man den Mais auslegen. Das Dibbeln mit dem Handdibbelapparat kommt nur bei kleinen Flächen in Frage. Am besten verwendet man eine Dibbelmaschine, die auch innerhalb der Reihen gleich die richtigen Abstände schafft. Man kann den Mais auch mit gewöhnlichen Drillmaschinen säen, muß dann jedoch später für den richtigen Abstand in der Reihe sorgen. Als Aussaatmenge werden 0,50 bis 0,75 Doppelzentner je Hektar angegeben. Im allgemeinen empfiehlt es sich, den Mais lieber etwas stärker

als zu schwach zu säen, um einen gleichmäßigen Bestand zu erzielen. Durch Beizen des Saatgutes wird die Keimkraft gefördert und auch etwas vor Vogelraub geschützt. Durch Vogelstraß kann oft recht erheblicher Schaden angerichtet werden. Deshalb empfiehlt es sich, den Saatmais mit Corbin zu behandeln. Corbin ist ein unschädliches Vergiftungsmittel, das auch für Getreide, Hanf und Hülsenfrüchte verwendet werden kann. Ferner kann man zum Abschrecken der Krähen auch tote Krähen an Stangen aufhängen. Dieses Mittel hilft aber nicht gegen Tauben und Fasanen. Da sicherste Mittel ist das Bewachen der Felder während der Keimzeit, bis die Pflanzen etwa 15 Zentimeter hoch sind. Zum Bewachen können auch Kinder herangezogen werden.

Gleich nach der Saat muß man mit den Pflegearbeiten beginnen. Die Rebege und sonstige Unkrauteggen kann man so lange anwenden, bis die Pflanzen die ersten Blätter bekommen. Dann kann man den Hackflug (Zagel) einsetzen, durch den viel Handarbeit erspart wird. Solange der Mais klein ist, kann man ihn auch mit der mit Hohlzylinderbohrer ausgerüsteten Hackmaschine hacken. Später genügen mehrreihige Geräte, wie sie vom Kartoffelbau her bekannt sind. Hoher Durchgang (bis 50 Zentimeter), wie bei der sogenannten Dittschacke, ist bei den Hackgeräten notwendig, um recht lange im Mais hacken zu können. Mit Hilfe dieser Geräte ist es möglich, mit einer Handhacke auszukommen. Die Hackarbeit soll möglichst nur bei trockenem Wetter ausgeführt werden, denn eine der wichtigsten Arbeiten beim Körnermaisbau ist die Bodenlockerung.

Wenn die Maispflanzen etwa 20 Zentimeter hoch sind, werden sie veraegen. Wenn die Fahnen erscheinen, ist besonders auf den Maiszünsler zu achten. Dieser Schädling kann mitunter dem Körnermais sehr gefährlich werden. Um die gleiche Zeit kann auch der Weizenbrand auftreten. Die grauen Brandbeulen sind einzufammeln und zu verbrennen, damit die Brandsporen nicht den Boden verseugen.

Bei jeder neuen Kulturart treten Schwierigkeiten auf, die Rückschlüsse verursachen. Die Vorteile des in Deutschland noch jungen Körnermaisbaues rechtfertigen aber alle Anstrengungen zu ihrer Vereinfachung und zu einer planmäßigen Ausdehnung des Körnermaisbaues.



Sie hörten feindliche Sender

Zuchthausstrafen als Sühne für landesverräterische Unterstützung der Feindpropaganda

Noch immer lassen sich einzelne Volksgenossen verführen ausländische Sender abzuhören. Sie lähmen dadurch ihre eigene Widerstandskraft, was nicht weniger verbrecherisch ist als die körperliche Selbstverwundung eines Wehrpflichtigen...

Wer auf die eine oder andere Weise bei im entscheidenden Kampf um ihre Lebensrechte stehenden Volksgemeinschaft in den Rücken fällt, schlägt sich selbst aus dieser Volksgemeinschaft aus und wird von der ganzen Härte des Gesetzes getroffen werden.

Eine Anzahl solcher Rundfunkverbrecher wurde in der letzten Zeit wieder von den Sondergerichten abgeurteilt.

Das Sondergericht beim Landgericht Eger verurteilte den 1899 geborenen Wenzel Stowasser aus Altrohlau zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wegen Abhörens und gelegentlich auch Weiterverbreitens der feindlichen Hörmeldungen.

Zu sechs Jahren Zuchthaus wurde vom Sondergericht beim Landgericht Wien der 1904 geborene Franz Pelikan aus Wien wegen Abhörens ausländischer Sender verurteilt.

Der 1911 geborene Herbert Stritte aus Magdeburg erhielt vom Sondergericht beim Landgericht Magdeburg wegen des gleichen Verbrechens vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Das Sondergericht beim Landgericht Schneidmühl verurteilte den Rundfunkverbrecher Josef Mihal aus Schneidmühl zu vier Jahren Zuchthaus.

Der 1909 geborene Alfred Kern aus Erlbruth, Kreis Kofen, wurde vom Sondergericht in Posen wegen Abhörens ausländischer Sender zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Kern hatte außerdem noch die Gemeinheit begangen, einen am Verahren beteiligten Zeugen fälschlich wegen angeblichen Abhörens ausländischer Sender anzuschuldigen.

Der 1913 geborene Josef Ruch aus Schwientochlowitz erhielt vom Sondergericht Kattowitz vier Jahre Zuchthaus.

Das Sondergericht St. Pölten verurteilte die Marie Sengels aus Ruprechtshofen, Kreis Melk, wegen Abhörens ausländischer Sender und staatsfeindlicher Äußerungen zu fünf Jahren Zuchthaus.

Diese Verurteilungen zeigen, daß die Sondergerichte die deutsche Volksgemeinschaft vor allen Verbrechern zu schützen wissen, die heute noch durch Abhören ausländischer Sender dem Feind ihre Hilfe leisten, obwohl sich die absolute Zuverlässigkeit der deutschen Nachrichtenabteilung immer wieder genau so einwandfrei erwiesen hat, wie die Verlogenheit der feindlichen Hörspropaganda.

Merlei Neuigkeiten

Ein neuer Pilz in Deutschland entdeckt. Wie die Zeitschrift für Pilzkunde berichtet, entdeckte Oberlehrer Paul Grider in der Umgebung von Karlsruhe eine neue Pilzart, deren nächster Verwandter in Australien heimisch ist. Der Pilz kommt wie die Stilmorchel als Herzelei aus dem Boden, entwickelt sich aber bald zu einem kienensichähnlichen Gebilde, das oben vier bis sechs, auf der Innenseite leuchtend rote Polypenarme trägt, die auf einem hohlen weißen Stiel sitzen und trotz ihrer Schönheit einen entsetzlichen Gestank verbreiten.

Donauschiffahrt im Dienste der Umsiedlung. An der Durchführung der Umsiedlung Volksdeutscher aus Bessarabien und der Dobrußa war die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft maßgebend beteiligt. 26 Schiffe wurden für diese Aufgabe eingesetzt, die insgesamt 322.000 Kilometer zurückgelegt haben. Diese in fortgesetzten Tag- und Nachtfabriken erzielte Leistung entspricht der achtmaligen Zurücklegung des Weges um die Erde. In 164 Reisen wurden 105.000 Umsiedler befördert. Die Umsiedlung konnte in 57 Tagen durchgeführt werden.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Hml Jetzt weiß ich auch wie das alles zusammenhängt. Madochey ist sicherlich der Agent, der die Aktien für Wlada aufkaufte. Daß er die Papiere gerade dir ausstobte, ist darauf zurückzuführen, daß er dich mit jenem jungen Mädchen verwechselte, das in Margi auf dem Bahnsteig stand und nach ihm Ausschau hielt.“ Er erzählte nun seinerseits, wie es ihm auf dem Bahnhof ergangen war.

„Das ist ja seltsam“, sagte Grith, als er geendet hatte. „Madochey hält mich für jenes Mädchen, dem er die Tasche aushändigen soll und du hältst das Mädchen für mich!“

„Die Verwechslung war natürlich nur dadurch möglich, weil ihr beide ein weißes Kostüm tragt.“

„Mich wundert es nur, daß der Agent, der das Mädchen anscheinend nicht kannte, nicht einen Ausweis zu sehen verlangte. Es handelte sich doch immerhin um äußerst wertvolle Papiere.“

Hartung hob die Schultern.

„Darüber wollen wir uns nicht den Kopf zerbrechen, kleine Grith.“ Er zog sie plötzlich lachend in seine Arme. „Ich halte es jedenfalls für ein gutes Vorzeichen dafür, daß wir unser Ziel erreichen werden!“

„Und Kapitän Paulsen?“ fragte Grith. „Hattest du Erfolg bei ihm?“

„Das will ich meinen, Viebste! Der Kapitän ist ein sehr umgänglicher alter Seebär. Er wollte zwar zuerst nicht recht auf mein Angebot eingehen, als er aber hörte, was alles von seiner Bereitwilligkeit, uns zu helfen, abhängt, erklärte er sich sofort dazu bereit, übermorgen abend Samsua anzulaufen und die Ladung zu übernehmen. Uns und unsere Leute kann er allerdings nur bis zu der rumänischen Hafen-



Das sind die Ziele der Engländer.

Die Stadt Tripolis wurde im Morgenrauen des 21. April von der See aus mit schwerer Schiffsartillerie beschossen. Betroffen wurden von diesem Angriff lediglich Privathäuser, hauptsächlich das Araberviertel und ein Krankenhaus, während die Hafenanlagen, denen der Angriff galt, fast unbeschädigt blieben. — Pst.-Lempp-Weitbild (M).

Bromberg schenkt den Fridericus. Der Bromberger Oberbürgermeister hat ein kleines Gipsmodell der Fridericus-Figur des Bromberger Denkmals in Auftrag gegeben, wonach dann Metallabgüsse angefertigt werden können. Auf einem kleinen Marmorsockel sollen diese künftig als Gastgeschenk und Ehrengabe der Stadt an hervorragende Persönlichkeiten Verwendung finden.

Er hält mehr als er verspricht. Diese Feststellung kann man für einen Wechselautomaten treffen, der bei einer der vielen Verkaufsstellen von appetitlich hergerichteten Butterbrotchen in Kopenhagen steht. Es handelte sich in diesem Falle um eine Automatenverkaufsstelle, die man mit den nötigen Münzen betreten muß. Zu diesem Zweck steht der Wechselautomat vor der Tür, der sich jetzt als ein wahrer Glücksbringer erwiesen hat. In einer der letzten Nächte hatte sich in dem Automaten ein Eintronsenstück festgesetzt und damit den Weg zu dem ganzen Wechselautomaten freigegeben. Ein Glücklicher, der dieses Eintronsenstück in den Automaten gesteckt hatte, um vier Stücke zu 25 Dene zu bekommen, erhielt tatsächlich aus dem Automaten 330 dieser Münzen, den ganzen Inhalt des Automaten. Für seine Krone hatte er den mehr als 20fachen Wert bekommen. Die Polizei sucht nun den so wenig ehrlichen Butterbrotbäcker, der dieses einmalige Geschäft gemacht hat.

Japanischer Dollarschieber lebte „wie ein Vord“. Die japanische Polizei hat in Tokio einen gewissen Tormann, einen Juden, wegen Devisenschiebungen verhaftet. Tormann, der sich später als Deutscher ausgegeben hatte, war nicht angemeldet und lebte in Tokio „wie ein Vord“, obwohl er ohne Mittel in Japan angekommen ist. Die Untersuchung hat ergeben, daß Tormann sich hauptsächlich mit Dollarschiebungen beschäftigte.

Acht zähnefleischende Paviane in der Wohnung. Im zoologischen Garten von Aarhus gelang es acht Pavianen, die Tür ihres Käfigs aufzubrechen und ins Freie zu flüchten. Angestellte des Gartens nahmen mit ihrem Direktor an der Spitze die Verfolgung auf, die dadurch erschwert wurde, daß die Affen in den Schloßpark liefen und auf die Bäume kletterten. Die Affen ließen sich im Vorort auf einem Hause nieder und frohen, als sie sich umringt sahen, durch eine Luftklappe in das Innere des Hauses, dessen Bewohner bei dem unvermuteten Anblick der zähnefleischenden Affen von panischem Schrecken ergriffen wurden. Die Affen konnten dann aber doch einer nach dem andern wieder eingefangen und in den Garten zurückgebracht werden.

Stadt Sulina an Bord behalten. Von dort aus müssen wir mit der Bahn weiterreisen. — Na, was sagst du jetzt? Hat sich unsere Reise nun gelohnt oder nicht?“

Sie sah ihn mit strafenden Augen an.

„Nun haben wir trotz all der Hindernisse, die man uns überall in den Weg legte, doch die erste Runde gewonnen!“

„Und die zweite Runde gewinnen wir auch! Darauf kannst du dich verlassen, kleine Grith!“

„Ich hoffe es stark!“

„Aber nun komm, laß uns hier vom Kampfsplatz verabschieden. Ich habe mich schon viel zu lange hier aufgehalten. Ich möchte nicht, daß der Schaffner die Blutspuren auf der Polsterung und die zertrümmerte Scheibe sieht. Er würde uns wahrscheinlich dafür zur Rechenschaft ziehen. Für uns ist der Fall Lipinski erledigt!“

Er hob die Tasche auf, nahm Griths Arm und führte sie durch den schnell dahinrasenden Expres in sein Abteil.

Als sie den Zug in Samsua verließen, sahen sie gerade noch, wie der Jude Wlada das junge Mädchen mit dem weißen Leinentostüm in seinen Wagen einsteigen ließ und eilig davonfuhr.

Elftes Kapitel

Heimlich hob der heiße Passatwind ein feines Blatt im Schicksalsbuch des Juden Salus Wlada und schlug es um.

Schon am frühen Morgen strahlte die Sonne orangefarben vom Himmel herab; eine schwüle, erstickend heiße Luft lagerte über der kleinen Stadt und verriet noch mit keinem Zeichen, welches Unwetter sich bald über Samsua zusammenziehen sollte.

„Ich bin durchaus überzeugt, daß Ihre Pläne durchführbar sind“, sagte Herr Arca, der seit einer Stunde Grith Raumund und dem Ingenieur Hartung gegenüber saß. „Doch bevor ich gehe, gestatten Sie mir bitte noch eine Frage: Besteht die Gefahr, daß irgendeiner Ihrer Arbeiter unser Vorhaben — ich meine — nun ...“

„Sie meinen, ob irgendeiner unserer Leute den Verräter spielen könnte?“ fiel Hartung ein.

Turnen und Sport

Kriegsstaffellauf 1941

Der zweite Mai Sonntag war der Tag der Großstaffellaufe fast im ganzen Großdeutschen Reich. Wie im gegenwärtigen Krieg ganz im Gegensatz zum Weltkrieg der Sport fast im vollen Umfang aufrechterhalten blieb, war auch die Teilnahme an den Staffeln überall unverändert stark geblieben. So nahmen über 3000 Läufer und gegen 800 Läuferinnen von 160 Mannschaften an dem 2. Berliner Kriegsstaffellauf über 9 Kilometer vom Stern im Grunewald nach der Technischen Hochschule (früher Potsdam-Berlin) teil. Den Hauptwettbewerb bestritten 39 Mannschaften. Nach wechselvollem Ringen ging der Polizeisportverein Berlin, der zuletzt 1938 den Staffellauf gewonnen hatte, im Endkampf knapp vor dem Luftwaffenportverein und dem Vorjahrsiegerklub Charlottenburg als Sieger aus dem Rennen hervor. Den Frauenlauf über 6 Kilometer sicherte sich einmal mehr der Sportklub Charlottenburg vor dem Deutschen Olympischen Sportklub, während der Deutsche Sportklub die beste Jugendmannschaft stellte.

Auch der Staffellauf quer durch Wien war ein großer Werbeerfolg. Rund 80 Mannschaften mit weit über 1000 Teilnehmern nahmen an dem Staffellauf teil, der von der H. J. Mannschaft der Cricketer gewonnen wurde. Der erste Stuttgarter Kriegsstaffellauf wurde von den sieggewohnten Stuttgarter Kickers gewonnen.

OSC, Schalke, Köln 99 und Rapid

Am Sonntag fallen im Kampf um die Deutsche Fußball-Meisterschaft wichtige Entscheidungen. In Gruppe I beginnen die Entscheidungsspiele der Staffelsieger Dresdner SC und Worms gegen den VfL 99 Köln, während in Gruppe II Hamburger SV und Schalke 04 um den Endsieg streiten. Zwar müssen in beiden Gruppen am 25. Mai noch die Rückspiele ausgetragen werden, aber die ersten Begegnungen der Bewerber am kommenden Sonntag in Dresden und Dortmund bringen vielleicht durch hohe Spielergebnisse schon die Entscheidung. In Gruppe III steht in VfL 99 Köln der Gruppenieger fest, in Gruppe IV bringt das Spiel in Wien zwischen Rapid und München 1860, das mit besonderer Spannung erwartet wird, die Entscheidung. Alles in allem: Dresdner SC, Schalke 04, VfL 99 Köln (der schon feststeht) und Rapid Wien sind die Anwärter für die Vorrückrunde. Die schwerste Aufgabe, sein Ziel zu erreichen, scheint dabei der Dresdner SC zu haben. Der kommende Sonntag wird aber vieles geklärt haben.

Harbig läuft in Berlin. Bei dem am kommenden Sonntag im Mommienstadion zu Berlin stattfindenden Fußballspiel werden im Reihenprogramm leichtathletische Wettkämpfe abgewickelt, die von beachtlicher Bedeutung sind. In der Pause des Fußballspiels Luftwaffe gegen Kriegsmarine startet Rudolf Harbig, Dresdner SC, in einem 1000-Meter-Lauf gegen Rindl, Giesen und Mallon.

Rückkampf der H. J.-Schwimmer am 15. Juni in Teplitz. Die H. J.-Gebiete Sachsen und Sudetenland, die sich am Sonntag in Dresden einen von den Sachsen mit 84:56 Punkten gewonnenen Vergleichskampf im Schwimmen lieferten, tragen den Rückkampf am 15. Juni in Teplitz-Schönbau aus.

Hoden-Vergleichskampf der H. J.-Gebiete. In Breslau tragen vom 30. Mai bis 2. Juni die H. J.-Gebiete Schlesien, Sachsen, Wartheland, Ostland, Danzig, Pommern, Berlin, Mittel- und Niederschlesien einen Hoden-Vergleichskampf aus. Die acht Mannschaften ermitteln in zwei Vierer-Gruppen die Endspielfieger, die am 2. Juni im Hermann-Göring-Sportfeld gegeneinander antreten.

Brehm Dritter in Köln. Die besten deutschen Geher bestritten in Köln den letzten Prüfungslauf vor dem Länderkampf gegen Schweden. Ueber 10 Km. siegte Barnemann, Berlin in 46:39 vor Krüger, Köln, während über 25-Km. der Weltrekordmann Gritner, Köln, in 2:07:29,6 vor Nord, Berlin, und dem Leipziger Brehm (2:08:22,8) erfolgreich war.

Die Leichtathletikweltkampfe des zweiten Kriegsjahres 1941, die mit Großstaffelläufen eröffnet wurde, brachte auch auf verschiedenen anderen Gebieten bereits sehr gute Leistungen. So erreichte Lampertz (Köln) beim Diskuswurf eine Weite von 60,88 Meter. Bei einem Prüfungslauf in Leipzig wurden im Weit sprung durch Albert (Leipzig) 7,19 Meter und durch Luther (Berlin) 7,12 Meter erzielt. Im Stabhochsprung bewältigten Baumzwickel (Wien) und Schneider (Königsbrunn) eine Höhe von 3,80 Meter.

Lubia Weicht als Arbeitsmaid. Nachdem im vorigen Jahr schon Mari Herber und Inge Koch sich als tüchtige Arbeitsmädchen erwiesen, ist jetzt auch die deutsche Eislaufenmeisterin Lubia Weicht in einem süddeutschen Lager Arbeitsmaid geworden.

Der Makler nickte.

„Ihre Frage ist berechtigt, Herr Arca. Doch dürfen Sie auch in dieser Hinsicht ganz beruhigt sein. Diese Gefahr besteht nicht! Denn einmal sind unsere Leute gar nicht so bis ins einzelne eingeweiht, zum anderen würden sie sich wahrscheinlich eher in Stücke zerreißen lassen, als dem Juden auch nur ein Wort zuzutragen.“

„Daß ist wesentlich bei unserem Unternehmen“, antwortete Arca mit sichtlich Befriedigung. „Denn wir dürfen auch Wlada und seine Hintermänner keineswegs unterschätzen.“

„Das tun wir durchaus nicht“, warf Grith ein. „Wir wissen sehr wohl, daß die Leute zu allem fähig sind und vor keinem Verbrechen zurückschrecken. Im übrigen möchte ich darauf hinweisen, daß die Mitwirkung unserer Arbeiter erste Voraussetzung ist. Wenn ich überhaupt Befürchtungen hege, so nur hinsichtlich der Aktien. Wlada hat uns zusammen vom Bahnhof kommen sehen und wird deshalb sehr bald herausbekommen, wem die Tasche mit den Aktien in Wirklichkeit ausgehändigt wurde.“

„Das steht durchaus zu erwarten, gnädiges Fräulein. Aber wie schon gesagt, überlassen Sie das ruhig mir.“

Arca sah nach der Uhr. Dann verabschiedete er sich von Grith und dem Ingenieur.

Der Türke stand nun restlos auf der Seite der Deutschen. Sie waren sehr offen zu ihm gewesen und hatten ihm kurz und bündig erklärt, daß er die Erzbergwerke mit allen Maschinen und aufstehenden Gebäuden preiswert erwerben könnte, doch ohne die auf den Halben lagernden Erzvorräte. Diese sollten noch vor Übernahme von den Deutschen verladen und abtransportiert werden.

Sie waren sogar so ehrlich gewesen, ihm offen einzugestehen, daß aus den Gruben schon in wenigen Monaten nichts mehr herauszuholen war; und daß sie aus diesem Grunde mit der deutschen Belegschaft in ihre Heimat zurückkehren wollten, weil ihre Kräfte dort nützlicher waren als hier auf verlorenem Posten.

(Fortsetzung folgt.)

